

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

297 (30.6.1929) Sonntagsausgabe

wortung den Gläubiger-Mächten, so werden diese ihre Handelspolitik in Zukunft noch schärfer gestalten und damit dem Transfer der Reparationszahlungen besondere Schwierigkeiten in den Weg legen.

Der Young-Plan vermeidet es, diesen umstrittenen Punkt direkt zu berühren. Er begnügt sich damit, in allgemeinen Worten von der Notwendigkeit zu sprechen, daß alle Teile sich zu gemeinsamer gut-

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag zum Youngplan.

München, 29. Juni. Der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelsstages nahm in seiner Sitzung am Freitag nachmittag nach einem Bericht des Reichsministers a. D. Dr. Haarmann über die Tributzahlungen und ihre wirtschaftspolitischen Zusammenhänge und nach einer lebhaften Aussprache, an der sich auch Reichsminister a. D. Dr. Brüning beteiligte, einstimmig eine Entschließung an, die im wesentlichen besagt: Die Deutschland zu allen bisherigen Leistungen hinzu auferlegten Summen überschreiten erheblich das Maß dessen, was die deutsche Volkswirtschaft aus eigener Kraft leisten kann.

Ausbau der Leistungen der Invalidenversicherung.

Berlin, 29. Juni. (Kunstsprach.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichstag hat am 27. Juni ein Gesetz über den Ausbau der Leistungen in der Invalidenversicherung beschlossen. Danach werden die Rentenbeiträge für die von dem 1. Oktober 1921 geleisteten Beiträge um durchschnittlich 15 v. H. erhöht.

Das Diaghileff-Ballett in Berlin.

Von E. Kolliner. Berlin, 29. Juni.

Die alten Diaghileff-Schwärmer, die heute noch den seelischen Schock in sich nachhittern fühlen, der sie blendete, als dieses Ballett mit seiner Auslese weiblicher Göttinnen vor dem Krieg zum erstenmal in Berlin war, behaupten, von dem heutigen Geist und Ensemble enttäuscht zu sein.

Trotzdem werden alle mit dem kostbarsten Zerblut unternommenen Versuche der deutschen Tanzbühne, den Tanz der allgemeinen Kunsterziehung anzuschließen, von jedem einzelnen Repertoirstück dieser Tanztruppe ins Nichts zurückgeworfen.

In „Apollon Musagetes“ härt sich das Problem von Strawinskys letzter Produktion so weit, daß man spürt, wie er auf dem Umweg über dieses Ensemble unter dem Einfluß der Nachfolger des Malers Ingres geriet.

Das Problem einer Dreieit der Mälen der Einheit gegenüber ist in eine merkwürdige, oft gesuchte Form gebracht, aber mit eigenständiger Beharrlichkeit wird unternommen, es auf eine persönliche Art zu lösen und den neuen und fremden Tanzgeist, der dazu anregt, in eine klassische Welt emporzuheben.

Unbestreitbar ist die Wirkung von Strawinskys „Sacre du printemps“ im Konzert, wenn die rhythmische Erregung sich im Zuhörer

Rußland und die Abrüstung.

Ironische Bemerkungen der „Prawda“. (Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 29. Juni. Sowjetrußland beurteilt die Absichten der vorgeschlagenen Flottenabrüstungskonferenz der Großmächte äußerst skeptisch. In verantwortlichen Kreisen hält man sich zwar mit Äußerungen über dieses Thema zurück, doch kommt der Standpunkt der Regierung in der Presse unmissverständlich zum Ausdruck.

Bilanz des Agrarprogramms.

Reichernährungsminister Dietrich über die Reichstagsbeschlüsse.

* Berlin, 29. Juni. (Kunstsprach.) Vor einem Kreis von Pressevertretern äußerte sich Reichernährungsminister Dr. Dietrich abschließend über das Landwirtschaftsprogramm der Regierung nach dem Stand der letzten Reichstagsbeschlüsse.

Im Interesse der rechtzeitigen Mobilisierung der Ernte ist ferner für das realistische Haushaltsjahr 1929/30 ein Betrag von 34 Millionen RM zur Verfügung gestellt, für den gleichen Zweck sollen in Haushalt des Ministeriums für das Haushaltsjahr 1930/31 7,5 Millionen RM bereit stehen.

Im Interesse der rechtzeitigen Mobilisierung der Ernte ist ferner für das realistische Haushaltsjahr 1929/30 ein Betrag von 34 Millionen RM zur Verfügung gestellt, für den gleichen Zweck sollen in Haushalt des Ministeriums für das Haushaltsjahr 1930/31 7,5 Millionen RM bereit stehen.

Der Grundgedanke des Landwirtschaftsprogramms der Reichsregierung ist der, der deutschen Landwirtschaft eine durchgreifende Umstellung in der Erzeugung zu ermöglichen.

und für die Zeit dieser Umstellung Schuhmaßnahmen zu sichern. Die Frage der Erzeugungsumstellung ist nach Ansicht des Reichsernährungsministers mindestens ebenso wichtig, wie Zoll- und an-

jammelt und sich nicht auf der Bühne entläßt, viel elementarer. Die Choreographie von Massine ist bei aller Unvollkommenheit der Triebkraft, bei dem irdischen Reiz der Einstudiertheit, der nicht überwinden ist, groß in der Absage an jede Gefälligkeit auf der einen, an Überbetontheit auf der anderen Seite.

Inserments, des multitaligen Leiters Verdienste liegen weniger in seiner Dirigierbegabung als in seiner unermüdlichen Propaganda moderner Bewegung.

Galerie Moos.

Man wird zu einer Sommergemäldeschau eingeladen. Überall zeigt sich eine bedauernde Gleichgültigkeit gegen zeitgenössische Kunstausstellungen, die letzten Endes die Künstler zu peinlichen haben, deren wirtschaftliche Lage im ganzen genommen schlimmer ist als je.

Man wird zu einer Sommergemäldeschau eingeladen. Überall zeigt sich eine bedauernde Gleichgültigkeit gegen zeitgenössische Kunstausstellungen, die letzten Endes die Künstler zu peinlichen haben, deren wirtschaftliche Lage im ganzen genommen schlimmer ist als je.

Die Teilnahme solcher „Stars“ wie Hoover, Macdonald und Dawes würden dem „Film“ das nötige Interesse verleihen. Daß die Regie die Schurkenrollen verleiern und die Sachverständigen in diesem Film als Kammerdiener auftreten, erklärt sich nach der „Prawda“ aus der „modernen Filmetechnik“.

Fortsetzung der deutsch-belgischen Entschädigungs-Verhandlungen in Berlin.

U. Brüssel, 29. Juni. Ministerialdirektor Ritter ist am Samstag nach Deutschland zurückgereist. Der belgische Sachverständige Gutt wird sich in der nächsten Woche nach Berlin begeben, um die Verhandlungen in der Wertentschädigungsangelegenheit fortzusetzen.

Die Teilnahme solcher „Stars“ wie Hoover, Macdonald und Dawes würden dem „Film“ das nötige Interesse verleihen. Daß die Regie die Schurkenrollen verleiern und die Sachverständigen in diesem Film als Kammerdiener auftreten, erklärt sich nach der „Prawda“ aus der „modernen Filmetechnik“.

Bilanz des Agrarprogramms.

Reichernährungsminister Dietrich über die Reichstagsbeschlüsse.

* Berlin, 29. Juni. (Kunstsprach.) Vor einem Kreis von Pressevertretern äußerte sich Reichernährungsminister Dr. Dietrich abschließend über das Landwirtschaftsprogramm der Regierung nach dem Stand der letzten Reichstagsbeschlüsse.

Im Interesse der rechtzeitigen Mobilisierung der Ernte ist ferner für das realistische Haushaltsjahr 1929/30 ein Betrag von 34 Millionen RM zur Verfügung gestellt, für den gleichen Zweck sollen in Haushalt des Ministeriums für das Haushaltsjahr 1930/31 7,5 Millionen RM bereit stehen.

Im Interesse der rechtzeitigen Mobilisierung der Ernte ist ferner für das realistische Haushaltsjahr 1929/30 ein Betrag von 34 Millionen RM zur Verfügung gestellt, für den gleichen Zweck sollen in Haushalt des Ministeriums für das Haushaltsjahr 1930/31 7,5 Millionen RM bereit stehen.

Der Grundgedanke des Landwirtschaftsprogramms der Reichsregierung ist der, der deutschen Landwirtschaft eine durchgreifende Umstellung in der Erzeugung zu ermöglichen.

und für die Zeit dieser Umstellung Schuhmaßnahmen zu sichern. Die Frage der Erzeugungsumstellung ist nach Ansicht des Reichsernährungsministers mindestens ebenso wichtig, wie Zoll- und an-

jammelt und sich nicht auf der Bühne entläßt, viel elementarer. Die Choreographie von Massine ist bei aller Unvollkommenheit der Triebkraft, bei dem irdischen Reiz der Einstudiertheit, der nicht überwinden ist, groß in der Absage an jede Gefälligkeit auf der einen, an Überbetontheit auf der anderen Seite.

Inserments, des multitaligen Leiters Verdienste liegen weniger in seiner Dirigierbegabung als in seiner unermüdlichen Propaganda moderner Bewegung.

Galerie Moos.

Man wird zu einer Sommergemäldeschau eingeladen. Überall zeigt sich eine bedauernde Gleichgültigkeit gegen zeitgenössische Kunstausstellungen, die letzten Endes die Künstler zu peinlichen haben, deren wirtschaftliche Lage im ganzen genommen schlimmer ist als je.

Man wird zu einer Sommergemäldeschau eingeladen. Überall zeigt sich eine bedauernde Gleichgültigkeit gegen zeitgenössische Kunstausstellungen, die letzten Endes die Künstler zu peinlichen haben, deren wirtschaftliche Lage im ganzen genommen schlimmer ist als je.



Spanien von Heute



Mit der „Oceana“ im Mittelmeer
von Richard Volderauer.



Him Hafen von Genua, dieser Stadt voll Leben und Arbeit steigt im schimmernden Weiß, buntbewimpelt, die schlanke, schöne „Oceana“. In wenigen Stunden soll dieser Hapag-Dampfer die Fahrt nach Spanien, den Balearen, Nordafrika und dann nordwärts der Heimat zu antreten. Blauer Himmel liegt über der Terrassenstadt mit ihrem eigenartigen, südländischen Zauber. Dampfer brüllen, ein- und auslaufend, wie schwer beladene Tiere, Loffenboote schießen eilends über die belebte Wasserfläche, auf der tänzelnd Ruderboote hin- und herkreuzen. Über die Straßen dieser winkligen und doch wieder großzügigen Stadt bummelt, der sich erkaut über dieses Genua voll Aktivität und Leben. Die kleinen Gassen mit ihren Parterrepalästen atmen jahrhundertalte Geschichte. Draußen im Hafen liegen Schiffe aller Nationen. Deutschlands stolze Handelsflagge flattert mehrfach im Winde. Gegen Abend gleitet unsere „Oceana“ unter den Klängen der Schiffskapelle langsam aus dem Hafen. Genua zeigt sich in einem Lichterglanz von bezaubernder Schönheit. Lange steht man an Deck, dieses herrlichen Bild auf die Stadt im Lichtermeer zu genießen.

sein dürfte. Froh gleitet das Auge des Beschauers vom Tibidabo, einer hinter der Stadt ansteigenden Bergklippe über das leuchtende Häusermeer von Barcelona und den katalanischen Bergen und Hügeln, die sich wie ein grüner Gürtel um die weit am Meer ausgebreitete Stadt legen. Man lebt in Spanien wohl wegen der

Katalonien. Eine kleine Drahtseilbahn führt zum höchsten Gipfel des Montserrat, von dem der Blick bei klarem Wetter über die weite Ebene bis an das Meer reicht.

Wer durch die Straßen dieser winkligen und doch wieder großzügigen Stadt bummelt, der sich erkaut über dieses Genua voll Aktivität und Leben. Die kleinen Gassen mit ihren Parterrepalästen atmen jahrhundertalte Geschichte. Draußen im Hafen liegen Schiffe aller Nationen. Deutschlands stolze Handelsflagge flattert mehrfach im Winde. Gegen Abend gleitet unsere „Oceana“ unter den Klängen der Schiffskapelle langsam aus dem Hafen. Genua zeigt sich in einem Lichterglanz von bezaubernder Schönheit. Lange steht man an Deck, dieses herrlichen Bild auf die Stadt im Lichtermeer zu genießen.

Wer jemals eine Hapag-Mittelmeerreise mitgemacht hat, der wird stets mit Anerkennung berichten, über die sorgfälligen Vorrichtungen, die angenehm berührende Rücksichtnahme auf die Wünsche der Passagiere und die geschickte Einteilung und Auswahl der Landausflüge durch die Reiseleitung. Diese fünfte Mittelmeerreise der Hapag mit der „Oceana“ brachte für alle Teilnehmer Tage des unvergesslichen Erlebens. Der Dampfer, ein Wunder in seiner schmächtigen Schönheit, in der Behaglichkeit und Eleganz seiner Innenräume, gleicht einem schwimmenden Hotelpalast, der mit größtem Raffinement für die Bequemlichkeit der Reisenden sorgt. Ueberall spürt man die vorbildliche Regie der Hapag-Reiseleitung. Wie auf einem Film rollt auf der Fahrt von Genua nach Spanien die Riviera an unseren Augen vorüber. In Villefranche, diesem reizend gelegenen französischen Hafen, der auch Kreuzfahrtschiffen vor dem furchenden Meer Schutz bietet, gehen wir vor Anker. In Autotaxien fährt man nach Nizza, das in den Wintermonaten angefüllt ist, macht eine Auto-tour über die berühmte Grande Corniche mit ihren zahlreichen Serpentinstraßen und prachtvollen Ausblicken auf das Meer und seine märchenhaft schönen Rivieraorte, bestaunt Mentone und trinkt im exklusiven Hotel de Paris in Monte Carlo seinen Nachmittagskaffee. Im südlichen Sobotsgebiet des Fürsten von Monaco fährt man während an aufgestellten Kanonen und einer Galawache mit aufgestanzenem Bajonett vorbei und ist auf der Rückfahrt über Cap d'Antibes ein einziger von diesem bunten, farbenfrohen Riviera-Film, der den „Oceana-Fahrern“ auf dieser Mittelmeerreise bietet.

Rach fast zweitägiger Seefahrt, bei welcher auf dem Weg durch den Golf von Lion das Meer all seine Tüden zeigt, liegen wie an



Der berühmte Löwenbrunnen in der Alhambra in Granada.

dem prächtigen Malmorgen im Hafen von Barcelona und bilden sich hinüber auf diesen größten Handelsplatz des Mittelmeeres. Mit großer Freude spürt der deutsche Reisende hier in Spanien die warmen, sympathischen, Wohlwollen für sein Vaterland. Das bezeugt bei der Volterung draußen in der Welt angenehm. Es ist begreiflich, daß gerade in Spanien die Zahl der deutschen Reisenden sehr groß ist. Barcelona ist aus einem bunten Völker- und Völkergemisch heraus entstanden und Aufbau sowie mancherlei interessante Begebenheiten der Stadt künden noch heute ihre bewegte Vergangenheit. Wenn man in Barcelona das Schiff verläßt, ist man im Herzen der Stadt. Der Eindruck dieser Riesentadt auf den Reisenden ist gewaltig. Man spürt überall den starken Willen zum Fortschritt. Ganze Stadtteile entstehen vor allem um die Weltausstellung herum, die in diesem Jahre das Ziel Tausender



Blick auf die prachtvolle Kathedrale in Sevilla.

großen Höhe im ganzen sehr spät. Um 9 Uhr abends ist man in den Hotels die Hauptmahlzeit, die Theater und Kinos beginnen gegen 10 Uhr und erst nach Mitternacht lebt die Straße nochmals auf. Dann beginnt in den Lokalen der Hauptbetrieb, der sich in dieser internationalen Hafenstadt bis in die frühesten Morgenstunden ausdehnt.

Wer die Weltausstellung in Barcelona besuchen will, wartet am zweckmäßigsten bis zum September, da bei der Eröffnung nur ein verschwindend kleiner Teil der imposanten Ausstellung fertig war. Ueberall wird noch gezimmert und gebaut auf diesem ungeheuren Ausstellungsgelände, das sich am Fuße des Montjuich, auf einem Gebiet von über 1 Million Quadratmetern ausdehnt. Barcelona ist Spaniens Wirtschaftszentrum. Die Weltausstellung ist daher in erster Linie eine riesige Wirtschaftsschau, die in etwa einhundertfünfzig Ausstellungsklassen alles was Erde, Wasser und Luft millionenfach an Elementen und Stoffen für Weiterverarbeitung oder Verbrauch bieten, in den einzelnen Gestaltungsabteilungen anschaulich vorführt. Mit dieser riesigen Schau tritt Spanien stolz vor Europa hin, um der Welt das Spanien von Morgen, das eine neue Großmacht werden will, zu zeigen. Das „spanische Dorf“, eine Zusammenstellung typischer Bauten und materielle Darstellung des Lebens auf dem Lande zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedenen Provinzen Spaniens, ist zweifellos eine der größten Anziehungspunkte der Ausstellung. Die Häuser, die Kirche, das Kloster, alles steht irgendwo im Land als Original. Die Plaza Mayor ist der Mittelpunkt des „spanischen Dorfes“. Die Kirche hat ihr Original in Aragon, jenes alte Adelshaus steht im Vizcaya, das andere in Kastilien. Kleine Verkaufsläden mit hübschen dunkelblauen Spanierinnen beleben die Straßen im „spanischen Dorf“. Wer durch die engen Straßen und kleinen Winkel des andalusischen Viertels geht, der erhält die stärkste Wirkung von dem „spanischen Dorf“ in seiner originellen Echtheit.

Wichtiger ist eine Fahrt durch's Land, die Kenntnis von Volk und Sitten vermittelt. Niemand veräume bei einem Besuch von Barcelona einen Ausflug nach dem Montserrat, dem heiligen Berg der Gralsage mit seinem berühmten Kloster und dessen wunderwürdiger „schwarzer Jungfrau“. Schon die Fahrt durch die fruchtbare Ebene des Flusses „Llobregat“ mit ihren Gemüseländern und Fruchtplantagen und später durch hügeliges Gelände mit Weingärten und Olivenhainen nach dem freundlichen Dorfe Esparragueria bringt starke Eindrücke von der großen Reichtum des Landes. Auf vorzüglich gebauter Straße, zwischen riesigen Felsenblöcken, geht's hinauf nach dem Kloster des Montserrat, der ein Wallfahrtsort für ganz Spanien bedeutet, das jährlich von Tausenden und Abertausenden besucht wird. Das religiöse Empfinden ist in einem Lande wie Spanien, in dem die Kirche äußerlich noch den alten großen Eindruck der Vergangenheit macht, besonders stark ausgeprägt. Das Gnadenbild der „schwarzen Madonna“ in der Klosterkirche übt eine magnetische Kraft aus, sodaß seit mehr als tausend Jahren die Menschen hinauf auf den Montserrat ziehen. Ein Gang durch die alte Kirche, mit ihren kostbaren Schätzen, zeigt die tiefe Religiosität der Spanier. Niemand darf mit nackten Armen in das Gotteshaus und wie überall im Lande bedecken sich die Frauen beim Betreten der Kirche das Haupt mit einem schwarzen Tuch. In dem der Kirche gegenüberliegenden Kloster haufen die Söhne des großen Patriarchen St. Benediktus als treue Hüter des Bildes der „schwarzen Madonna“, der Schutzheiligen der Provinz

Zwischen unserem Besuch von Katalonien und Andalusien, mit seinem Namen voll Klang und Wärme, liegen einige Seetage. Die Balearen werden angelaufen und Algier besucht. Dann ein Tag mit Sonne und blauem Himmel, an dem die größte Sorge aller Passagiere das Kostüm bildet, das zum Bord-Mastentball getragen werden soll. Man liegt faulenzend auf Deck, beteiligt sich am unerbittlichen Schuffelboard oder sitzt in der Junkerbude und unterhält sich mit dem diensttuenden Offizier, was es draußen in der Welt Neues gibt. Am Freitag-Sonntag Morgen liegen wir am Quai in Malaga, dessen Bevölkerung großes Interesse für die „Oceana“ zeigt. Die Fierde der Stadt ist eine mehrere Kilometer lange und mächtig breite Avenida mit einem halben Duzend Reihen riesiger Palmen. Der bessere Spanier sitzt nicht im Café, er sitzt im Club, der bequem mit Sesseln und Teppichen ausgestattet ist, aber nur dem zugänglich, der Mitglied dieser geschlossenen Cafés ist. Frauen sieht man in Spanien im Café überhaupt nicht und auf der Straße nur in Begleitung von Angehörigen. Sonderbar, daß trotz des Fingertafel überall gearbeitet und in den Geschäften verkauft wird. Nach einer Fahrt durch die Stadt und Befichtigung seines sehenswerten Parkes in seiner Mannigfaltigkeit gibt ein andalusisches Kellereifest in einer der größten Weinkellereien Malaga's einen Einblick in das andalusische Volksleben. Jäger und Spanierinnen voll Feuer und Temperament hängen eigenartige spanische Volkslieder. Dazwischen mündet Malaga-Wein kostbarster Sorte an der Quelle besonders gut.

Granada und Sevilla hinterlassen die stärksten Eindrücke auf dieser Reise. Granada zu Füßen der schneetarrenden Sierra Nevada mit der Alhambra und Gremalio, dem Sommerlosh der maurischen Fürsten. Die Alhambra überwältigend mit den bezaubernd schönen Blicken durch die Fensterbögen, den prächtigen kleinen Zypressengärten und Fontänen. Man wandert kühnend durch dieses maurische Kunstwerk, das überwältigend in der Landschaft steht. Andalusiens Hauptstadt Sevilla ist auf dem Wege zu einer mitteleuropäischen Großstadt, ohne den spanischen Charakter zu verlieren. Zwischen den beiden Erinnerungsorten Carnens, der Tabakfabrik und der Venta Britanna steigt einer der herrlichsten Parkanlagen, den die Infantin Maria Luisa dem Sevillaner Volk geschenkt hat. In diesem Park erstreckt sich der wichtigste Teil der über-amerikanischen Ausstellung, die einen Gesamtüberblick über Zivilisation und Kultur der iberischen Rasse gibt und eine machtvolle Zusammenfassung des Wirtschaftslebens von Spanien und allen latein-amerikanischen Völkern darstellt. Aus dem langen Schloß Andalusiens aufgewacht, sucht es seine Vorortstellung des spanischen Südens zu festigen und einprägsamer zu gestalten. Der maurischen Tradition folgend, hat man beim Alcazar von Sevilla einen streng architektonischen Garten angelegt, mit Schnurgeraden, engen Wegen, die sich an lieblich umschatteten, mit freundlich sprudelnden Brunnen geschmückten Plätzchen schneiden, zwischen denen sich Beete voll von farbigster Blumenpracht breiten. Im Weltaus-



Der Nationalpalast auf der Weltausstellung Barcelona.

stellungs-Park am Guadaluira ist das alles auf einen unendlich größeren Maßstab gesteigert. Man hat aus Menichenwerk ein Zauberpandis gemacht, in dem die einzelnen Ausstellungspaläste in leuchtendem Weiß gehalten, zerstreut liegen. Von Andalusien ging ein die Reise des Columbus und historische Namen tauchen überall auf. Der äußere Rahmen der Ausstellung ist dann auch historisch gehalten. Silbichte Bauwerke der Provinzen Spaniens stehen neben Monumentalbauten Argentins, Mexicos, Brasiliens oder Columbiens. So wirkt das Aeußere der Ausstellung mit seiner pomphaften Aufmachung außerordentlich eindrucksvoll. Barcelona und Sevilla werden im Herbst, nach der größten Hitze, ihren unwiderstehlichen Zauber ausüben. Man wird voll Bewunderung diese beiden Ausstellungen bestaunen, die von dem starken Willen Spaniens zum wirtschaftlichen Aufschwung deutlich Zeugnis geben.

Die Samstag-Sigung des lutherischen Weltkongvents.

11. Kopenhagen, 20. Juni. Die Samstag-Sigung des lutherischen Weltkongvents begann nach einer Morgenandacht, die der bischöfliche Administrator der evangelischen Landeskirche Südjütlands, Dr. Kopp, hielt, mit einer kurzen Feierlichkeit zu Ehren von Landesbischof Dr. Thomsen-Dresden, der am Samstag seinen 71. Geburtstag feiert. Der Kongventsvorsitzende überbrachte Dr. Thomsen die Glückwünsche des Kongvents, worauf Dr. Thomsen mit einigen Dankesworten erwiderte. Hierauf ergriff Dr. Bruce vom Theologischen Lutherseminar Saint Paul-Amerika das Wort zu einem Vortrag über die lutherische Auffassung von dem Verhältnis zwischen Christentum und Welt. Das Christentum habe es mit dem ganzen Leben des Menschen im Einzelnen und im Allgemeinen zu tun und muß seinen Einfluß ausüben für das allgemeine Wohl auf allen Gebieten des sozialen Lebens, der Wirtschaft, der Kultur, der Sittlichkeit. Die Korrespondenz hierzu wurden von Freiherrn Dr. von Wichmann-Münster und Bischof Dr. Ralla.

In der Nachmittags-Sigung stand das Thema „Die lutherische Kirche und die soziale Not“ zur Verhandlung. Den Hauptvortrag hielt Domprobst Maroni-Oslo. Ferner sprach Generalsuperintendent Dr. Böllner-Münster, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Deutschland. Ausgehend von dem Jahrestag von Versailles führte der Redner u. a. aus, daß ein Volk, das einen der größten Kriege der Weltgeschichte verloren habe und nun mit den ungeheuerlichsten Lasten belastet sei, die jemals ein Volk habe tragen müssen, nicht anders als in tiefster Not stehen könnte. Noch sei die Energie nicht erschöpft, die gegen die furchtbare Last ankämpfe, auf dem Grund dieser Energie aber liege bereits uneingestanden die Verzweiflung und Finsternis stehe am Horizont blutrot aufdämmernd der Sowjetstern. Dazu komme eine noch viel größere innere Not, das eigentliche Fieber, das den Körper der ganzen abendländischen Kultur schüttelt, in Deutschland aber noch gesteigert wird und augenfälliger in die Erscheinung tritt. In dieser Lage müsse sich die Kirche auf ihre ureigensten religiösen Aufgaben besinnen. Nur dann werde sie ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn sie an die tiefsten Gründe der Not herantomme.

Eröffnung der Ausstellung „Moderne Baukunst“ in Leipzig.

11. Leipzig, 20. Juni. (Kunstkritik.) In Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden wurde am Samstag vormittag die im neuen Grass-Museum veranstaltete Ausstellung „Moderne Baukunst“ durch den Vorsitzenden des Kreisverbandes Leipzig im Bunde Deutscher Architekten, Friede, eröffnet. Die reichhaltige und sehr übersichtlich angeordnete Ausstellung soll ein Bild geben über das Schaffen des Privatarchitekten.

Anschließend wurde die öffentliche Tagung des Kreisverbandes Leipzig und des Landesbezirks im Bunde Deutscher Architekten durch eine Ansprache von Prof. Gurliitt eröffnet. Es folgten Vorträge von Oberbaurat Machowitsch-Leipzig über „Architektur und Publikum“, Stadtbaurat Ritter-Leipzig über „Privatarchitektur und Stadtbaurat“ und Architekt Prof. Dr. Schubert-Dresden über „Gebundenheit bildenden Schaffens“.

Paris trauert um eine Frau.

F.H. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine merkwürdige Frau starb gestern in Paris, Frau Mesnard-Dorian. Sie war unendlich reich und, wie dies bei reichen Leuten in Frankreich häufig der Fall ist, Sozialistin. Sie war infolge ihres Reichtums eine politisch außerordentlich einflußreiche Persönlichkeit, und was der alten Dame als Verdienst angerechnet werden muß, sie war eine der ersten Verführerinnen der deutsch-französischen Annäherung, wie sie auch Poincaré mit ihren Angriffen, als er das Ruhrgebiet besetzte, nicht verschonte. Aber Frau Mesnard-Dorian, die einen der einflußreichsten politischen Salons in Paris hatte, in dem sich alles, was Rang und Namen hatte, zu versammeln pflegte, beging den Irrtum, die deutsch-französischen Verständigung auf sozialistischer Basis zu versuchen. Ihr erklärter Liebhaber war Brechtel, der jedesmal, wenn er nach Paris kam, in ihren fürstlichen Appartements Wohnung nehmen durfte. Mit Frau Mesnard-Dorian verschwindet fäherlich eine große Intelligenz, ein reiches Herz und viel guter Wille, aber auch viel Verständnistätigkeit für die wahren deutsch-französischen Probleme. Bedauerlicherweise war sie nie dazu zu veranlassen, außer Brechtel auch noch andere deutsche Persönlichkeiten zu empfangen, die ihr über die deutsch-französische Annäherung hätten andere Begriffe beibringen können, als die, welche Frau Mesnard-Dorian sich zurzueignete hatte. Daß sie aber auf Ferriot und auf Briand starken Einfluß hatte und auf deren Politik gegenüber Deutschland in gewisser Weise einwirkte, wird der unparteiische Geschichtsschreiber nicht verschweigen dürfen.

Briand über Rheinlandräumung und Schuldenliquidierung.

11. Paris, 20. Juni. Ministerpräsident Poincaré wies in der Sitzung der vereinigten Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten auf die außerordentliche Bedeutung des Schrittes der französischen Regierung in Washington hin, der auf das Kammerdutum unternommen wurde. Finanzminister Chéron ließ sich über die Folgen der Ratifizierung und Nichtratifizierung der Londoner und Washingtoner Abkommen aus. Nach den Ausführungen des Finanzministers wurde der Regierung der von den beiden Ausschüssen ausgearbeitete Fragebogen vorgelegt. Ein Fragesteller verlangt Auskunft darüber, ob die Annahme des Youngplans in irgend einer Form auf die Räumung des Rheinlandes Einfluß habe und ob es in der Absicht der Regierung liege, eine Verbindung zwischen Rheinlandräumung und Mobilisierung der deutschen Schulden herzustellen. Außenminister Briand antwortete, diese Verbindung sei durch die Genfer Entschliegung bereits gefallen. Auf die Anfrage des Abg. Nadel, welches der Standpunkt der französischen Regierung in der Rheinlandfrage sei, antwortete Briand, daß er am Vorabend einer Konferenz, auf der die Rolle eines Unterhändlers spiele, an eine gewisse Zurückhaltung gebunden sei. Auf eine Frage des gleiches Abgeordneten über die Militärklauseln des Verfallener Vertrages erklärte Briand, für einige noch schwebenden Fragen sei die Hofkammerkommission zuständig. Die Arbeiten der beiden Ausschüsse sind damit abgeschlossen. Finanzausschuß und auswärtiger Ausschluß werden nunmehr in getrennten Sitzungen zu dem Schuldenabkommen Stellung nehmen.

Sie magern ab an welcher Körperstelle Sie wollen,

ohne Körperbewegung, ohne Diät, ohne Chemikalien zu nehmen, ohne Bäder. Rein äußerlicher Gebrauch. Sichtbares Resultat bereits am sechsten Tage. IAS220. Schreiben Sie an Frau Schweitzer Wiesbaden, Goebenstraße 19, welche Ihnen gerne und kostenfrei das einfache und wirksame Mittel angibt, welches sie selbst mit großem Erfolg angewendet hat.

Anfang Juli Stapellauf des Do X.

m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das in der ganzen Welt mit Spannung erwartete 12 Motorenflugzeug Do X der Dornierwerke wird Anfang Juli zum ersten Mal die Dornierwerft in Mittenrhein am Schweizer Ufer des Bodensees verlassen. Da es sich tatsächlich um ein fliegendes Schiff handelt, soll es auch mit einem regelrechten Stapellauf zu Wasser gebracht werden.

Ein feierlicher Laufakt wird vorangehen. Jedoch ist man sich immer noch nicht über den Namen schlüssig. Möglicherweise wird es auch nach seiner Fertigstellung weiter Do X heißen, weil es sich unter diesem Namen bereits in der ganzen Welt eingebürgert hat. Im Laufe des Juli beginnen dann auch die Probeflüge im Bodenseegebiet.

Byrds Südpolexpedition

Die bisherigen Ergebnisse.

11. London, 20. Juni. Commander Byrd hat das amerikanische Marineministerium verständigt, daß seine Expedition nahezu 20.000 Quadratmeilen bisher unbekanntes Land in der Antarktis entdeckte. Der Einbruch der Polarnacht hat nun allen Flugzeugunternehmungen ein Ende gesetzt. Der größte Teil seines Berichtes behandelt die Entdeckung der Rodesfeller-Bergkette, die im Januar entdeckt und in den beiden folgenden Monaten in der Hauptsache von der Luft aus vermessen wurde. Daneben wurden andere Gipfel gemessen, darunter ein dem Matterhorn ähnlicher Berg, der aber wegen der starken Schneedecke und Luftspiegelung vorläufig nicht näher erforscht werden konnte.

Ein neuer Tausendmarkschein-Schwindel.

m. Berlin, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine holländische Bank ist auf der Suche nach alten deutschen Tausendmarkscheinen, die rot gestempelt sind und aus dem Jahre 1910 stammen müssen. Sie will 7 Cent für das Stück zahlen. Was diese Bank mit den Tausendmarkscheinen will, verrät sie nicht. Eingelöst werden sie nicht, jedoch man nur auf die Vermutung kommen kann, daß hier noch in letzter Stunde eine neue Marknoten-schleierung eingeleitet werden soll, um vielleicht die Bestände der Belgier aufzufüllen. Für die Annahme spricht die von Belgien dieser nicht widerlegte Behauptung, daß sehr bald nach dem Krieg erhebliche Marknotenbestände für verhältnismäßig günstige Preise abgesetzt werden könnten. Es ist sehr leicht möglich, daß man versuchen will, das Loch in den Beständen einigermaßen aufzufüllen. Wir können uns aber wiederum nicht denken, daß Belgien hinter diesen Wankern steht, zumal die Marknotenverhandlungen bereits im Gange sind und in kurzer Zeit abgeschlossen werden können. Sicher ist jedenfalls nur soviel, daß mit den rot gestempelten Tausendmarkscheinen ein neuer Anflug in die Wege geleitet werden soll. Sicher werden, wie das ja noch immer der Fall ist, bald wieder diese Noten in größeren Mengen angeboten. Möglich, daß dann die oben erwähnte tüchtige holländische Bank hinter dem Manöver steckt und gut dabei abschnidet.

Eine Hausbesitzerin in Weihensee ermordet

* Weihensee, 20. Juni. (Kunstkritik.) In Weihensee wurde am Samstag früh ein schweres Verbrechen entdeckt. In ihrer Wohnung in einem Hause der Schönstraße wurde die Hausbesitzerin Johanna Senger tot aufgefunden. Verletzungen am Kopf weisen daraufhin, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Nordkommission hat die Ermittlungen mit einem großen Beamtenstab aufgenommen. Die Polizei verfolgt die Spur eines etwa 18-jährigen Fremden, der am Samstag früh gegen 5 Uhr aus dem Hause kam.

„Graf Zeppelin“ noch nicht fahrbereit.

Die spanische Bittte, sich an der Suche nach Franco zu beteiligen.

M. Friedrichshafen, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Eckner bestätigt die Meldung, daß er erjucht worden ist, die verjohlollen Atlantikflieger mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ aufzujuchen. Die Bittte sei aber nicht von der spanischen Regierung, sondern von privater Seite aus Spanien gekommen. Er erklärte, daß es ganz unmöglich ist, diesem Wunsch zu entsprechen, da die Luftschiffmotoren noch nicht eingebaut seien.

Mord in Nürnberg.

11. Nürnberg, 20. Juni. In der Nacht zum Samstag wurde in einem Hause in der Erlangerstraße die Gastwirtinwitwe Stäfer ermordet. Die Tat wurde erst am Morgen bemerkt, als das außer dem Hause wohnende Dienstmädchen die Wohnung betreten wollte. Die Ermordete lag blutüberströmt in ihrem Bett. Es ist anzunehmen, daß sie mit einem Messer getötet worden ist. Als Täter vermutet man einen Mann aus der Heimat der Ermordeten, der am Abend vor der Mordnacht noch bei ihr gesehen wurde und nun verschwunden sein soll.

Sie sollen schlanker werden.

J.N.S. Chicago, 20. Juni. Dem hiesigen Polizeipräsidenten sind die meisten seiner Untergebenen zu dick, und nach seiner Meinung, infolgedessen nicht tüchtig. Er hat daher, um dem Uebelstand abzuwehren, den Befehl herausgegeben, daß jeder Polizist, dessen Gewicht über ein gewisses erlaubtes Höchstmaß hinausgeht, in jedem Monat abnehmen müsse. Schlankere Polizisten sind nach der Meinung des hohen Polizeichefs nicht nur tüchtiger, sondern auch gesünder und hitziger, und außerdem bieten sie für rabiate schiefwüchtige Verbrecher ein schlechteres Ziel als die dünnen Kollegen.

Man will natürlich nun nicht die von der Natur mit mehr Fett besetzten „Schupos“ einfach auf die Straße werfen und sie in ihrem Fett schwimmen lassen, sondern der Gesundheitskommission der Stadt wird für bessere Diät sorgen und die unglücklichen Dicken einer Schlankheitskur unterziehen.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Juni.

* Berlin, 20. Juni. (Kunstkritik.) Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni mit 153,4 gegenüber über 153,5 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorbildliche Vereinfachung. Vereinfachung ist das Grundprinzip der modernen Technik. Ein typisches Beispiel für Nützlichkeit und Wert dieser elementaren technischen Begriffe ist der patentierte, ventillöse Knäuel-Dampfmaschinenmotor des Wilms. Der mit diesem in allen Teilen der Welt bewährten Motor verbundene Wilms ist ein mit erleichtertem Schmal ausgetateter, großer, geräumiger Wagen, dessen knäuelähnliche äußere Gestaltung eine Lösung des modernen Kraftwagenproblems bedeutet.

Zweite Bekanntmachung. In Laufe der nächsten Woche bekommen die deutschen Radiobehörden die Valadin-Apparate, die in der vorigen Woche durch die Deutschen Valadin-Gesellschaft, Berlin, angefordert wurden. Wer noch seinen Radiobehälter besitzt, soll sich diesen Valadin 20 bei seinem Radiohändler vorführen lassen; ferner auch alle, die mit ihrem alten Empfänger Kerber haben. Die Bedienung dieses Valadin-Apparates ist so einfach und die Wiederhergabe so vollkommen, daß ohne Ueberretzung gelaot werden kann; Zeit ist Radio ein unentbehrlicher Genuß! Alles Nähere erfahren Sie von Ihrem Radiobändler oder direkt von der Deutschen Valadin-Gesellschaft in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10.

RUND FUNK

Sendefolge der Sändent-schen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 270 Freiburg: Wellenlänge 274

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE I. B.

Telephon 2141 Kaiserstraße 112 Geschäftszeit 9-7 Uhr

Rundfunk-Anlagen sämtlicher führenden Fabrikate mit und ohne Netzanschluß.

Gewissenhafte Beratung und sorgsame Ausführung aller Autogger. Accumulatoren-Ladestation. Verlangen Sie kostenlos Angebot

<p>Sonntag, 20. Juni: 11 Uhr: Eröffnungsfest der Katholiken-Festspiele Seibronn a. N. 2 Uhr: Kinderkünde. 3 Uhr: Unterhaltungskonzert. 4.20 Uhr: „Das Deutsche Verden in Hamburg-Born“ Unterhaltungskonzert. 7 Uhr: Enalische Dichtung und Musik. 8 Uhr: Konz. 10-11 Uhr: Tanzmusik.</p>	<p>herbende Unwilt Europas“ 7.15 Uhr: Vortrag: „Ganattler der Aktualität“. 8 Uhr: Konz. 8.45 Uhr: Dunter Abend.</p>
<p>Montag, 1. Juli: 9.30 Uhr: Festliche Uun: Hauptaufführung, anst. Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Die Heiligkeit“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Zur Stammbaum- und Familienforschung“. 7.15 Uhr: Vortrag: „Menfch und</p>	<p>Donnerstag, 4. Juli: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauptvortrag. 4.35 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Die Gefahren des Wasserports und deren Bekämpfung“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Die Bedeutung des Wasserports“. 7.15 Uhr: Vortrag: „Das höhere Vermessungswesen“. 7.45 Uhr: Vortrag: „Der amerikanische Rover“. 8.15 Uhr: Konz. 9 Uhr: Auserkennung. 10 Uhr: Kammermusik.</p>

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz Telefon 6743

Ahemo-Netzfernempfänger

das beste 4 Röhrengerät / Preis einschl. Röhren RM. 474.- für Netzanschluß. Alleinvertaue für Karlsruhe. Ferner alle guten Empfangsgeräte. Kraftverstärkungsanlagen.

<p>Erde II.“ 7.45 Uhr: Jooge von Mantouffel Heft eigene Balladen. 8.15 Uhr: Gmitte vor ihrem Zantag. 8.45 Uhr: Roter Lampe. 10.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.</p>	<p>Freitag, 5. Juli: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Gefühlsstoffe II.“ 6.45 Uhr: Vortrag: „Der moderne Schauspieler und die Sprechkunst“. 7.15 Uhr: Vortrag: „Rückblick auf das Wetter der Woche“. 8 Uhr: Uraufführung „Händers Totentanz“. 8.30 Uhr: Ein Kinderleben. 9.30 Uhr: Feinrich-Böllner-Abend.</p>
<p>Dienstag, 2. Juli: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: Frauenkünde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: „Zu nach dem hiesigen Winter ein heißer Sommer zu erwarten“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Aus der Literaturgeschichte der Boden Karlschau“. 7.15 Uhr: Vortrag: „Auf Arbeitstische in Amerika“. 7.45 Uhr: Vortrag: „Robert Owen“. 8.15 Uhr: Duvertüren und Arken. 9.45 Uhr: Verfrachte Exzellenzen. 10.15 Uhr: Oern- und Wiederkünde.</p>	<p>Samstag, 6. Juli: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendkünde. 3 Uhr: Sommerfest. 4 Uhr: Konz. 6.15 Uhr: Vortrag: „2000 Kilometer durch die Entliche Wüste“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Was und wie die alten Römer aben.“ 7.15 Uhr: Vortrag: „Der Großstädter und die Natur“. 8 Uhr: Orabus in der Unterwelt. 11.15-1 Uhr: Tanzmusik.</p>

RADIO-RENZ & KNIBIEHLY

TEL-FON 7720 - RADIO-SPEZIALGESCHÄFT ZIRKEL Nr. 25a, EINGANG RITT-STRASSE 4

Leipheimer & Mende

Reinwollene Kammgarn-Anzugstoffe

Serie I 10.- Serie II 13.- Serie III 16.-

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Juni 1924.

Eine internat. Kommission im Rheinhafen.

Die auf Grund der Rhein-Schiffahrtsakte gebildete Internationale Technische Strombefahrungskommission der neben den Vertretern der Uferstaaten (Deutschland, Frankreich, Holland) auch Belgier, Italiener und Engländer angehört, ist am Samstag mit dem Personendampfer „Preußen“ in Karlsruhe eingetroffen. Die Kommission ist auf einer längeren Besichtigungsreise begriffen, um sich über die technischen Erfordernisse der Schiffahrt zu informieren. Auf einer Rundfahrt mit dem städtischen Motorboot, an der u. a. auch Oberbauat Speich und Hafendirektor Pfeiff teilnahmen, wurde der Hafen eingehend besichtigt. Von dem regen Verkehr im Hafen werden die Mitglieder allgemein überrascht. Die Kommission dürfte die beste Gelegenheit gehabt haben, sich selbst von den Schwierigkeiten zu überzeugen, die der Schiffahrt durch die altertümliche Schiffbrücke in Magau erwachsen, was mit dazu beitragen dürfte, daß der französische Widerstand gegen den Bau der festen Brücke bei Magau endlich aufgegeben wird. Die Kommission wird am Montag nach Straßburg weiterfahren.

Badischer Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose. An Stelle des verstorbenen Präsidenten Jung wurde der jetzige Präsident der Landesversicherungsanstalt Baden, Kauf, zum Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt.

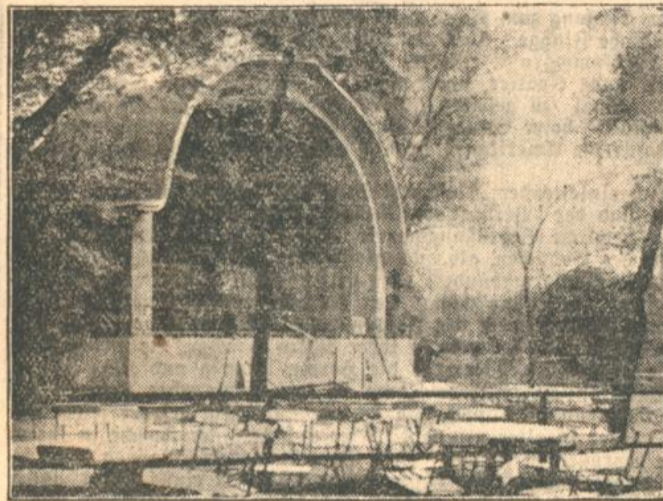
Verein für das Deutschtum im Auslande (Frauengruppe). Im intimen Saalraum des Künstlerhauses berichtete Frau Professor Kunze, die Vorsitzende der Frauengruppe, von der Kieler Vortragsreise, gab ein Bild des einzigartigen Erlebens, das alljährlich während der Sommerferien in Kiel stattfindet. 18 000 Jugendliche, Schulgruppen mit ihren blauen Wimpeln und den ergrünten Herzen, 2000 Vertreter der deutschen und österreichischen Ortsgruppen samt den Enkelkindern der Auslandsdeutschen trafen sich zur Sommerferienberatung, zum Austausch der Ideen und Arbeitspläne für die nächsten Jahre. Admiral Seebohm, der geschäftsführende Vorstand des Hauptvereins, gab dort die Vereinsstatistik in einprägnanten Zahlen: 40 Millionen Auslandsdeutsche neben 60 Millionen Reichsdeutschen, — im Deutschen Reich 7368 arbeitende Gruppen des V.D.A., 4654 Schulgruppen und 2714 Ortsgruppen, davon hat Baden 57 Ortsgruppen und 50 Schulgruppen. 2 1/2 Millionen Jahresbeiträge (pro Kopf jeden Mitglieds 3 Mark) sollen den bündelreichen Kulturbedürfnissen der abgeregneten Stammesmitglieder und unserer oft auf Messerspitze kämpfenden Minderheiten entgegen helfen, wo eigene Kraft nicht ganz hinlangt. So wird erprobt, daß durch Stipendien der auslanddeutschen Jugend Teilhaftigkeiten deutscher Kultur und deutschen Wissens an den Universitäten und Hochschulen erreichbar ist, wo die Geldbeschaffung es aus eigener Kraft nicht gelingen ließe — ein Kindererziehung, der Welt nicht um den mannigfachen Hilfen der Karlsruher Ortsgruppen, die gerade zurzeit junge Leute aus Oberschichten als Gäste erwartet, denen das Leben deutscher Kultur- und Wirtschaftslebens im kleinen Auslande und geselligen Zusammenschlusses mit Altersgenossen ihr Selbstbewußtsein stärken soll. Wer sähe all diese Belange — Tirol! — erschließen! Nordisches! — und fühle sich nicht zur Mitarbeit getrieben. — Die nächste Jahresversammlung, zusammen mit der 50jährigen Bestehensfeier des österreichischen Schulvereins in Salzburg, als der fünfzigsten, sollte unsere Kräfte vervielfachen.

Der Verband für Autogene Metallbearbeitung hatte auf Freitagabend zu einem Vortrag in den Colosseumsaal eingeladen. Herr Dr. Abt, Darmstadt, sprach über die „Schweißverfahren Handwerk und Industrie“. Man gewann im Verlaufe der Veranstaltung den Eindruck, daß sich dieses Verfahren recht allgemein eingeführt hat und einen wichtigen Machtfaktor der modernen Wirtschaft darstellt. Neben der Anwendung im Schlossereiwesen wird das Schweißverfahren in der ganzen Metallindustrie geübt. In einem zweiten Teile zeigte Herr Dipl.-Ing. Köhler die Ziele der Verband für Autogene Metallbearbeitung verfolgt. Auch hier konnte man feststellen, daß der Verband seine strengen Organisation wichtige Aufgaben erfüllt in dem Interesse sowohl der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer an einander anzuschließen.

Bei Zuckerkrankheit ohne strenge Diät haben sich seit 25 Jahren Dr. Müller's Duroxyl Tabletten u. Pillen hervorragend bewährt. Duroxyl normalisiert bei Diabetes gestörten Stoffwechsel und wirkt oft schon in wenigen Tagen zuckerfreiend. Preis à 2.50 nur in Apotheken. In Karlsruhe bestimmt „Kronen-Apotheke“, Apoth. Cohn, Zähringerstr. 43.

Der neue Musikpavillon im Stadtpark.

Der Stadtpark verzeichnet ein „musikalisches“ Ereignis: Der neue Musikpavillon ist vom Gerüst befreit worden und geht seiner Vollendung entgegen. Damit wird ein langjähriger Wunsch zahlreicher musiktrendiger Stadtparkbesucher endlich erfüllt. Schon lange in der Vorkriegszeit hat man ja an einen Ersatz des alten Pavillon gedacht.



Der neue Musikpavillon im Stadtpark.

Der neue Pavillon stellt auch in architektonischer Hinsicht eine Bereicherung des Stadtparks dar. Vor dem grünen Hintergrund der Bäume, auf der einen Seite flankiert von der Seepromenade, bildet das Pavillon einen guten Abbruch der Promenade und runder zugleich die Restaurationsanlagen im Verein mit der Stadtparkhalle zu einem einheitlichen Ganzen. Der Bau ist nach den neuesten akustischen Erfahrungen konstruiert. Im neuzeitlichen Stil erbaut, bekommt er durch die aus seiner Zweckbestimmung sich ergebenden geschwungenen Linien Anklänge an Barockformen. Der Unterbau besteht aus Beton, die eigentliche Muschel ist Holzkonstruktion, innen und außen verkleidet durch Verputz, der getragen wird durch Latentrüste und Drahtgeflecht. Zur Tonverfärbung ist die Wand bis zur Höhe von 2,60 Meter mit etwa 10 Zentimeter Abstand von der Wand mit einer Vertiefung aus Sperrholz versehen, die ebenso wie der hoch liegende Fußboden als Resonanzboden wirkt. Nach vorne ist das Podium durch ein Eisengitter abgeschlossen.

Vor dem Podium wird ein halbkreisförmiges Blumenbeet mit Blumen angelegt, das den unmittelbaren Zutritt zum Podium ver-

wehrt, ein Schutz gegen Kinder und eine Nothilfe für den Kapellmeister, der nun nicht mehr riskieren muß, daß ihm ein unternehmender Knabe während der Tanzhändlerouvertüre zwischen den Beinen herumkrabbelt.

Von dem neuen Pavillon erwartet man eine ganz bedeutende Tonverfärbung. Die Muschel wirkt ja als riesiger Lautsprecher. Die Ausstrahlung umfaßt den größten Teil des Gartensrestaurant und die ganze Seepromenade. Die Stuhlfreien, die bisher fälschlich vom alten Pavillon kamen, werden allerdings für Zuhörer nur mehr schlecht benutzbar sein. Möglich ist, daß der eine oder andere Baum, der sich der Ausbreitung der Schallwellen hinderlich entgegenstellte, gefällt werden muß.

Das Alte stirzt... Wenn wir von dem alten Pavillon ebenfalls ein Bild bringen, so geschieht dies, einmal um Vergleich mit dem neuen Bau zu ermöglichen, dann aber um ein kleines Stück Karlsruher Geschichte noch einmal im Bild festzuhalten. Der in den sechziger Jahren erbaute Musiktempel hat glanzvolle Zeiten gesehen. Alle Militärkapellen haben darin konzertiert. Zu den schönsten Erinnerungen der jetzt auch schon älter werdenden Karlsruher gehören aber die Konzerte der Leibgrenadiere Kapelle unter dem unvergesslichen Musikdirektor Boettge, als im Stadtpark kaum ein Platz mehr frei war und alles atemlos den Klängen lauschte. Auch unjener Zeit noch bestehende Kapellen hat der Tempel bis jetzt treu gedient. Längst baufällig geworden soll nun der alte Musikpavillon abgebrochen werden.



Seine Zeit ist vorbei....

Waldlauf und Gesundheit.

Wir können zum Walde kommen, wann wir wollen, immer wird sein Aufenthalt in ihm uns angenehmer sein, als auf dem freien Felde. Bei glühender Hitze gibt er uns kühlenden Schatten, bei kalten Stürmen schützende Wärme. Stets ist er ein Ausgleich für die Extreme der Temperaturschwankungen und bildet daher jederzeit den besten und gesündesten Aufenthalt für alle empfindlichen, schwächlichen und kränklichen Personen.

Der gesundheitliche Wert des Waldlaufes erhöht sich durch die Reinheit der Waldluft, die vollkommen frei von Staub, Rauch und Rauch ist. Die zahllosen Zweige und Blätter der Bäume wirken wie Filter, die nur die gereinigte Luft durchlassen. Im Walde selbst kann sich kein Staub bilden. Hier ist die Bewegung der Luft nur schwach und außerdem der Boden mit einer Laub- und Moosschicht bedeckt. Unerfesslich wird die feine und saubere Luft für unsere Gesundheit, namentlich für Hals- und Lungenerkrankungen. Der größere Gehalt an Sauerstoff und Ozon macht sie dazu noch heilkräftiger, denn die zahllosen Blätter an den Bäumen des Waldes erzeugen unter dem Einfluß des Lichtes große Mengen von dem für unsere Atemluft unentbehrlichen Sauerstoff und absorbieren dafür sehr schnell die unserem Organismus so sehr schädliche Kohlendioxid. In überreichem Maße findet hier die Lunge den so lebensnotwendigen Sauerstoff, den sie in der Stadt vielleicht mühsam aus der verunreinigten Luft suchen muß. Unwillkürlich wird man daher zu einem tieferen und volleren Atmen veranlaßt. Hierig saugen die Lungen sich voll, die Brust weitet und dehnt sich.

Das sind die segensvollen Stunden, in denen der Organismus Lebenskraft aufspeichern kann, von der er späterhin bei Krankheit oder angestrengtester Arbeit zehren muß. Stets wird uns daher ein Gang durch den Wald unendlich mehr nützen als jeder Weg anderswohin, wo trotz Frische der Luft ihre absolute Reinheit durch Staub und mancherlei Batterien getrübt ist.

Aus Beruf und Familie.

10-jähriges Geschäftsjubiläum. Das Verlagsgeschäft W. Müller, Kaiserstraße 33, kann am Montag das 10-jährige Geschäftsjubiläum begehen.

10-jähriges Jubiläum. Im Jahre 1899, am 1. Juli, gründete Herr W. Müller seine allseits bekannte Musikalienhandlung. Durch das Betreiben, seine Handhabung in jeder Beziehung aufrechten zu stellen, gelang es ihm, sein Geschäft zu einer der angesehensten und bedeutendsten Musikalienhandlungen in Deutschland auszubauen. Durch Ermöglichtung und Zulauf weiterer hiesiger Firmen — u. a. der Firma Hofmusikalienhandlung Dr. Doerflinger, und durch Übernahme des Musikverlags Konfordia, Mühl, hat Herr Müller nicht allein sein Sortiment, sondern auch die Verlagsabteilung „Euböischer Musikverlag“ bedeutend erweitert, in welchem prominenten sächsischen Komponisten ihre Verlagswerke herausgebracht haben. Als Pionier für die Interessen des Musikalienhandels ist er Gründer und derzeitiger Vorsitzender des Badischen-Badischen Musikalienhändler-Verbandes und bekleidet die verschiedensten Vorstandsämter im Deutschen Musikalienhändlerverband, in der Sortimentenkammer des Verbandes Deutscher Musikalienhändler sowie im Karlsruher Einzelhandel. Dargestellte Bedeutung kommt dem Jahre 1929 zu, als Herr Müller mit seiner Gemahlin das 10-jährige Geschäftsjubiläum feiern konnte. Frau Müller war vom Beginn des Geschäftes an seine unermüdete Mitarbeiterin und es gebührt ihr ein wesentlicher Anteil an dem Geschäftserfolg der Firma.

ZWEITE BEKANNTMACHUNG.

Eine neue Epoche im Musikleben Deutschlands hat begonnen!

Im Laufe der nächsten Woche bekommen die Radiohändler die Apparate, die wir Ihnen in der vorigen Woche an dieser Stelle angekündigt. Besitzen Sie noch keinen Radioapparat, dann vergessen Sie bitte nicht, sich diesen Apparat vorführen zu lassen; haben Sie Ärger mit Ihrem alten Empfänger, so tun Sie bitte dasselbe.

Sie werden sehen, die Bedienung dieses Apparates ist so einfach und die Wiedergabe so vollkommen: jetzt ist Radio ein ungetrübter Genuß! Die deutsche Kundschaft erhält auf Grund eines Lieferungsabkommens mit der Firma C. Lorenz A.-G. einen Apparat, der den höchsten Anforderungen entspricht.

Er ist der Weltmarke „PHILIPS“ gleichwertig!

DEUTSCHE PHILIPS GESELLSCHAFT M.B.H.

BERLIN W35, AM KARLSBAD 16



Wir liefern Empfangsgeräte von deutscher Fabrik (C. LORENZ A.-G.) durch deutsche Arbeiter hergestellt

In der Hölle von Verdun.

Floury.

(11. Juli 1916.)

Wohl kein Kriegskampfab hat so viele Opfer gefordert, wie das Schlachtfeld von Verdun. Millionenheere fanden sich gegenüber und kämpften sich mit allen erdenklichen Waffen. Wahrheitsgetreuer schildert das Reichsarchivamt die Schlachten des Weltkrieges, diese furchtbaren Großkämpfe. Eben erscheint der III. Teilband der "Ereignisse von Verdun" (als Band 15 dieser amtlichen Kriegsgeschichte). Die nachfolgenden Blätter geben ein anschauliches Bild der erbitterten Kämpfe. (Vertriebsstelle München 2 SW, Landwehrstraße 61 P.)

Im Abschnitt Floury war seit dem 27. 6. 1916 kein französischer Angriff erfolgt. Hier bereitete die deutsche Führung einen neuen Schlag vor. Es war das Unglück der deutschen Verdunoffensive, daß, so lange nicht die innere Frontlinie genommen war, jeder Schritt vorwärts keinen Gewinn bedeutete, sondern die Truppe nur immer weiter in den Wirkungsbereich mehrerer sich gegenseitig flankierender, feindlicher Werke brachte. So lag die am 28. 6. bei Floury gewonnene Stellung derart unter beherrschender Beobachtung und Feuer vom Fort Souville, daß dessen Wagnahme unumgänglich notwendig erschien. General v. Knobelsdorff war schon am 24. zu neuem Angriff entschlossen und befahl der Angriffsgruppe Df, kleine Unternehmungen zu vermeiden und einen neuen größeren Angriff vorzubereiten. Ein an demselben Tage eintreffendes Telegramm Falkenhayns, das in Rücksicht auf die allgemeine Lage dringend forderte, den Menschen-, Material- und Munitionsverbrauch einzuschränken, mußte allerdings schwerste Bedenken gegen eine Fortführung der Offensive vor Verdun erwecken. Aber bei seinem Befehl in Charleville am 25. gelang es Knobelsdorff, die D.H.L. noch einmal für seine Absichten zu gewinnen. Freilich, sofort konnte nicht losgeschlagen werden. Die Granatmunition, auf deren Wirkung auch der neue Angriffsplan aufgebaut werden sollte, konnte noch nicht so schnell in hinreichender Menge hergestellt werden. Inzwischen brach die feindliche Offensive an der Somme am 1. Juli mit nicht unbedeutenden Anfangserfolgen los, und nun drängte eine Weisung der D.H.L. die andere. Reserven mußten zur Verfügung gestellt werden. Schwere Batterien wurden der Angriffsarmee vor Verdun entzogen. Vor allem wurde größte Sparsamkeit mit der so kostbaren Munition dringend zur Pflicht gemacht. Wie sollte unter diesen Umständen Verdun erobert oder auch nur die erkämpfte Stellung gehalten werden gegen einen Feind, den die ganze Welt mit Munition versorgte!

Anfang Juli einsetzendes Regenwetter machte ein weiteres Hinschieben des Angriffs notwendig. Er wurde auf den 8. festgesetzt. Am 6. war schönes Wetter. Die Sturmtruppen rückten vor; aber am 7. und 8. goß es wieder in Strömen, und der Angriff wurde erneut um 48 Stunden, schließlich auf den 11. 7. verschoben. Es ging zurück in die Lager, Vor- und Rückmarsch im Regen, die Leute mit allem Sturmbedarf bedeckt, durch Schluchten und steile Hänge hinauf, zwischen mit Wasser gefüllten Trichtern balancierend, den ähnen Lehm Verduns in Klumpen an den Stiefeln, dann Tage und Nächte in den keinen hinreichenden Schutz gegen die Nässe gewährenden Lagern. Diese Tage vor dem Sturm zermürbten die Truppen bereits sehr.

Der Angriffsplan suchte vor allem die Erfahrungen des 23. Juni für die Artillerievorbereitung zu nutzen. Das Grünkreuzschießen wurde öftlich bis Fort Tavannes ausgedehnt und nach Süden verlegt, ließ aber, entsprechend dem nach Osten verschobenen Angriffstreifen, den westlichen Teil des Belleville-Rückens frei. Die geringere Munitionsmenge, die zur Verfügung stand, 51 000 Schuß für I. F.S., 12 000 für F.R., veranlaßte, daß nur 30 I. F.S. und 10 1/2 F.R.-Batterien eingesetzt wurden, dazu gegen die entfernteren Ziele fünf 10-Zentimeter-Batterien. Damit der Feind im Augenblick des Sturmes noch ganz unter der Wirkung des Gases stand, wurde das Schießen erst 12 Uhr mitternachts begonnen und bis 8 Uhr vormittags ausgedehnt. Die Vorverlegung des schweren Feuers wurde nur zeitlich geregelt, weil die Nachtjäger am 23. so vollständig verlagert hatten. Andere Fehler vermied man nicht.

Bereits das Einschleichen der deutschen Artillerie machte die Franzosen aufmerksam. Das um 12 Uhr mitternachts beginnende Gaschießen gab ihnen Gewisheit. Warnungsgelände auf der ganzen Front veranlaßte das Aufsehen der Gasmasken. Nach dem 23. 6. waren die gesamte Infanterie und Artillerie vor Verdun mit der neuen, auch gegen Grünkreuzschießenden Maste ausgerüstet, überall in der Stellung außerdem mit Schlauch- und Mundstücken versehene Apparate aufgestellt worden, aus denen ein gegen die Folgen des deutschen Gases schützender Inhalt eingeaumt werden konnte. Diese Maßregeln hoben die Wirkung des Grünkreuzgases zum großen Teil auf, und die französische Artillerie konnte fast ungehemmt die ganze Kraft ihres Sperreifers gegen die wiederum zum Teil erst in der Nacht vor dem Angriff in Stellung rückenden deutschen Sturmabteilungen entfalten. Ihr Abmarsch aus den Lagern um 10 Uhr abends — nach Sommerzeit eine Stunde früher und daher noch hell — war von der aufmerksamen französischen Beobachtung erkannt worden. Schwere Verluste traten ein, die mitgeführten Flammenwerfer wurden größtenteils zerstört; die Ordnung der Verbände wurde zerrissen, die ganze Bereitstellung gestört. Da das Feuer vorn wegen der Nähe der französischen Linien am schwächsten war, drängten sich die hinteren Staffeln des 3. Jägerregiments nach vorn, Kompagnien und Bataillone kamen durcheinander. Nach III./R. 85 (dem R.I.R. 116 als 3. Bataillon zugeteilt) in der vorangegangenen Nacht fast ohne Verluste in Stellung gekommen, so gelangten II./R. 116 und II./R. 132 nur in halber Stärke und in einzelnen Trupps über die unter furchtbarem Feuer liegende Baum-Schlucht und so verpatet in ihre Ausgangsstellung am Hange des Chapitre, daß weder I./R. 171 und I./R. 132 vollständig abgelöst, noch die Verbände vor dem Angriff geordnet werden konnten. Vielfach hatten während des Vormarsches Gasmasken aufgesetzt werden müssen, da das Gas von der Höhe von Souville die Talnieder hinab nach Norden strömte. Zahlreiche Leute, auch die Führer von II. und IV./Jäg. 3, waren leicht an Gasvergiftung erkrankt. Eine verzweifelte Stimmung bemächtigte sich angesichts dieser Verhältnisse und der Aussichtslosigkeit eines Angriffs der Führer in vorderer Linie, die ihre in Trichtern verstreuten Leute nicht mehr in der Hand hatten, zumal das aus nächster Nähe wirkende Infanterie- und M.G.-Feuer fast jede Verbindung zwischen Führer und Truppe unterband. Hauptm. d. R. Lange und Hauptm. Stephanus, die Führer des III. und I./Jäg. 3, beide besonders angenehme Offiziere, tauschten ihre Bedenken aus, ob sie überhaupt zum Angriff antreten lassen sollten. Schon war es 5.45 vormittags. Nun denn los in Gottes Namen! Und es ging besser als erwartet.

III./Jäg. 3, das ehemalige Schneeschuhbataillon des schlesischen Riesengebirges, noch stolz das S aus Wessling am Kragen seiner feldgrauen Mütze tragend, überrennt in ledern Schwünge die vordere feindliche Linie; 180 Gefangene, 3 M.G. sind erbeutet. Freudestrahlend blickt Hauptmann Lange, auf dem Rande seines Trichters stehend, seinen Tapferen nach, da trifft ihn das tödliche Geschöß vom Rande des Chapitre.

Frisch in den Urlaub!

Gehen Sie nicht matt und müde in den Urlaub, sondern mit Kraft und Energie geladen und kommen Sie noch kräftiger zurück. Ovomaltine ist Energie in Blechdosen. Sie ist eine konzentrierte Kraftnahrung, die den Magen nicht belastet und überall leicht zubereitet werden kann. Vor dem Urlaube und während des Urlaubes sollten Sie Ovomaltine nehmen. In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 Gr. Büchse RM. 2.70, 500 Gr. RM. 5.— Gratisproben und Druckadsen durch: Dr. H. Wander G. m. b. H., Hofen-Rheinhausen.

Amerikanische Kegelsportler in Karlsruhe.

Am Samstag trafen etwa 20 Kegelsportleute aus New York, die sich gegenwärtig in Deutschland aufhalten und vom 3. Internationalen Keglerturnier in Stockholm zurückkehrten, in der Landeshauptstadt ein. Die Gäste werden sich nach dem Besuch der hiesigen und weiterer auswärtiger Keglerfreunde und -verbände zum 17. Deutschen Bundesfest nach Leipzig begeben.

Zu Ehren der amerikanischen Reglerbrüder veranstaltete der Keglerverband Karlsruhe und Umgebung am Freitagabend im Keglerheim einen Begrüßungsabend, der einen glänzenden Verlauf nahm und den fremden Gästen die deutsche Gastfreundschaft bewies.

Am Eingang zum Keglerheim grüßte die Gäste die amerikanische und badische Flagge, über der Türe des Heims prangte ein „Herzlicher Willkommgruß“. Beim Erscheinen bildeten die Karlsruher Keglerfreunde Spalier, um danach die amerikanischen Sportfreunde in den Saal zu geleiten. Dort brachte ihnen der Gesangsverein „Rheingold“ beim Eintritt einen kernigen, deutschen Sängergruß dar, wofür die Amerikaner, herzlich erfreut, durch lebhaften Applaus dankten.

Nach einleitenden Musikvorträgen der bestens bekannten Hauskapelle fand der Verbandsvorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Maertzer, herzliche Begrüßungsworte für die Sportfreunde, sowohl namens des Badischen, als auch gleichzeitig im Auftrage des Badisch-Pfälzischen Keglerverbandes. Zum großen Teil, so führte der Redner weiter aus, seien die Gäste den Karlsruher Sportfreunden keine Neulinge, da sie bereits vor Jahren die große Freude gehabt hätten, die amerikanischen Freunde in ihrer Mitte zu sehen. Besonders herzlich begrüßte Dr. Maertzer die Herren Thum und Knobloch. Der amerikanische Führer Thum sei den Karlsruher Keglern ein solch leuchtendes Beispiel, daß sie alle aufrichtig erfreut seien, ihn heute wieder in alter gelundbeitlicher und geistiger Frische in ihrem Kreise begrüßen zu können. Sein Vortrat, das die Bahnen schmüde, solle gewissermaßen ein Ansporn zur Tätigkeit eines echten, guten Kegelsportlers sein. Der Redner gab im weiteren Verlaufe seiner von den Gästen mit großer Genugung und Freude aufgenommenen Ansprache der Erwartung Ausdruck, daß die amerikanischen Freunde auf ihrer ausgebreiteten Reise durch unser deutsches Vaterland die besten Eindrücke mit in ihr Land nehmen möchten, ihren Landsleuten aber auch vor allem zu berichten, daß der Kegelsport bei uns einen erfreulichen Aufschwung nehme und daß auch ein echter Sportgeist befehle. Wie jeder andere Sport, solle auch der Kegelsport ein gewisses völkerverbindendes Moment sein. Er freute sich,

die amerikanischen Freunde gerade in dem Augenblick auf deutschem Boden begrüßen zu können, wo die Nachricht von dem großen deutschen Sportfest Schmelings durch unsere Lande dringe.

Für die Gäste dankte Ehrenmitglied Thum in einer markanten Ansprache für den warmen Empfang, der seinen Landsleuten überall auf deutschem Boden bereitet worden sei; besonders durch die Karlsruher Keglerfreunde und ganz besonders durch die Damen vom rollenden Klub. Er freute sich mit seiner Keglergitar über die guten Fortschritte, die der Karlsruher Keglerverband inzwischen gemacht habe. Wenn, so fuhr der Redner weiter fort, das Regeln wirklich ein Sport sein solle, so müsse es international betrieben werden. Erst dann habe man Aussicht, bereist in die Olympiade zu kommen. Im übrigen könne man den Sport als das Sprungbrett zur Völkerverständigung betrachten.

Am Schluß seiner Ausführungen überreichte er dem Vorsitzenden des Keglerverbandes eine Erinnerungsmedaille und stiftete gleichzeitig für den Klub eine Kegelfugel zum Zeichen der Verbundenheit.

Nachdem noch der Vertreter des Verkehrsvereins, Herr Otto Mühl, den Gästen den Willkommgruß entbot und auf den Heimweg im kommenden Jahre hingewiesen hatte, wurde zum Ehrensatz geskriffen, wobei die Hauskapelle die amerikanische Nationalhymne intonierte.

Unter einem dreifachen, donnernden „Gut Holz“ wurden die Herren Thum und Knobloch durch Regierungsbaumeister Lorenzmann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Weiter wurde dem Verbandsvorsitzenden Emil Kiefer durch Dr. Maertzer die Verdienstmedaille des Deutschen Keglerbundes und Herrn Voßel durch Herrn Thum eine Erinnerungsmedaille überreicht.

Der Gesangsverein „Rheingold“ erfreute durch prächtige Liebesvorträge, das Künstlerpaar Lorenz entzückte durch sein vorzügliches pianistisches Können; als Solisten des Abends fanden Konzertfänger Kiefer und Konzertfänger Karl Müller großen Anklang, während Wolf Schmittenner mit seinem lustigen Humor für Unterhaltung sorgte.

Am Schluß wurde noch auf Wunsch der Gäste stehend das „Deutschlandlied“ gesungen.

Aus dem Karlsruher Berichtsal.

1) Zur Schöffengerichtsoverhandlung gegen Dr. Buchsener wird berichtet, daß Dr. Buchsener bei Aufgabe seiner Praxis am 1. November 1926 noch Außenstände in Höhe von 65 000 Mark — Fünftausendhundert Reichsmark — hatte (nicht wie irrtümlich gemeldet 6500 Mark).



Die reise ich angenehm?

Merkblatt für die Reise!!

Kaufe alles Notwendige rechtzeitig vor der Abreise ein!

1. Zur täglichen Toilette: Zahnbürsten, Zahnpflegemittel, Schwämme, Kämmen, Kopfbürsten, Handbürsten, Toiletteseifen, Waschhandschuhe, Manikurartikel, Rasierklingen, Rasierseifen, Königlich-Wasser usw.
2. Zur Hautpflege: Hautcremes, Puder, Sonnenbrandcreme
3. Zur Fußpflege: Fußbadpulver, Streupuder, Präservativcreme.

Schwammflaschen, Reiseroffen, Reisekissen, Taschenapotheken, Sicherheits-Brennstoff „Meta“

Damit die schönen Ferientage nicht zu schnell aus dem Gedächtnis entfliehen, vergiß nicht einen PHOTO-APPARAT nebst Zubehör mitzunehmen!

Alle diese Artikel finden Sie in großer Auswahl in der

Drogerie Carl Roth

Herrenstraße Nr. 26/28 • Telefon Nr. 6180 und 6181

Probieren Sie meine Photo-Artikel und Kameras Billig und gut
F. Kneiler, Waldstraße 66

Reisekoffer-Apparate und Schallplatten

in größter Auswahl, beste Marken • Bequeme Teilzahlung

K. Durringer Kronenstraße 27 u. Markgrafenstraße 25 Besichtigung ohne Kaufzwang!

Sie reisen angenehm

- mit NEUBERT'S idealpassendem Schuhwerk
- mit NEUBERT'S angenehmen Wäsche-Spezialität, poröse Stoffe aller Art
- mit NEUBERT'S Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter, feinsitz. u. sonst. Damenart.
- mit NEUBERT'S Kur- und Kräftigungsmitteln.

Reformhaus Neubert Karlstraße 29a

Für die Reisezeit
empfehle mein großes Lager
Kabinenkoffer
Handkoffer
Lederkoffer
Schrankkoffer
Aktenmappen
Beuteltaschen
Besuchstaschen
Reißverchlüßfalten

Eigene Werkstätte

Gottfr. Dischinger

Spezialgeschäft für Reise-Artikel und Lederwaren
vorm. B. Niotter • zwischen Adler- u. Kronenstraße • Telefon Nr. 2613

Der **Reise-Wecker** macht Ihr totes Hotelzimmer lebendig u. gemütlich. Sie sind unabhängig vom Hotelpersonal. Er weckt Sie zu jeder gewünschten Zeit. Sie versäumen keine Verabredung. Auslöse — kurz er erinnert Sie an alles und Sie können ruhig schlafen.

Sehr preiswert bei großer Auswahl

Uhrmacher HILLER

Waldstraße 24 BEIM KOLOSSEUM

Während Ihrer **Urlaubsreise** besorgen wir die Anfertigung und Umarbeitung von Matratzen und Federbetten schnell, gut und preiswert. Eigene Werkstätten für Matratzen und Federbetten. Anfertigung im Hause

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft

CHRIST. OERTEL

Kaiserstr. 101 — 103, bei der Kronenstraße • Fernruf 217
Beachten Sie die Spezial-Ausstellung

Ich brauche nur **Hummels Rasiermesser**

Karl Hummel
Werderstraße Nr. 13

Beste Bettenfüllungen

Das Füllen der Betten geschieht in wenigen Minuten im Beisein des Käufers.

Reinigen von Deckbetten und Kissen im Beisein der Kundschaft. Billigste Preise! Neueste Maschinenanlagen.

Deckbetten gut gefüllt, a. federndicht. Inlett 15.50
Kissen 19.50 17.—, 15.50, 11.75, 8.75, 5.90 4.90
Inlett in allen Farben und vielen, nur ausprobierten Qualitäten. — Lieferung frei. —

Karlsruhe **Betten-Buchdahl** Kaiserstr. 164 an der Post

Bekanntmachung

Es ist sowohl von Arbeitgeber- als auch von Arbeitnehmerseite wiederholt die Frage an uns gerichtet worden, ob wir in der Lage seien, auch versicherungspflichtige Personen in unsere Krankenversicherung aufzunehmen.

Da nur Ersatzkassen hierzu berechtigt sind, so haben wir mit der Ersatzkasse des Kaufmännischen Vereins Merkur in Nürnberg, der zu den angesehensten Organisationen des deutschen Kaufmannstandes gehört, eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen.

Unsere Geschäftsstellen und Vertretungen sind nunmehr in der Lage, auch versicherungspflichtige männliche Personen des Kaufmannstandes für die Ersatzkasse des Vereins Merkur aufzunehmen.

Auskünfte und Prospekte stehen gern zur Verfügung.

Vereinigte

Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
(vormals Geaevag, Kosmos und Selbsthilfe)

Generaldirektion:

Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. Nr. 7

Barbarossa 9431

Wohnungstausch

2 helle, große Büroräume zwischen Marktplatz u. Hauptposthof, zu vermieten. Monatsmiete 85 M. (11708) Köhler, Immobilien, Tel. 2579, Kriegsstr. 288

Büro groß, hell, mit etw. Glasabteilung, ganz od. teilw. möbl., Zeden bel. mit bel. Badier, Telefon, a. W. Schreitm. zu verm. Kriegsstr. 29, I (11709)

Lagerräume hell, trocken, bequeme Zufahrt, 1. u. 2. Stock, bis zu 100 qm, sofort oder später preiswert ganz oder geteilt zu vermieten. (11733) Werderstr. 85, Laden.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Laden Nebenraum, gute Geschäftslage, zu vermieten. Angeb. unter 11632 an Bad. Presse.

Garagen für einige Wagen noch frei. Werderstr. 18, (11344)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Su. erst. Adlerstr. 9, 2. St. (11301)

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., b. Aderstr. 13, I. (11705) Schramm

Reeres, großes Zimmer, part. sep. Eing., 1. St. zu verm. Su. (11417)

Reel. möbl. Zimmer auf 1. Juli zu verm. Steinstr. 31, 2. St. (11296)

Mitte der Stadt 2 möbl. Zimmer, el. 2. Tel., Klavier zu vermieten. Gammstr. 6, 2. St., rechts. (11247)

Kaiserstr. 56, 3 Tr., auf 1. Juli ar. gut möbl. Zim., m. voll. Verord. zu verm. (11295)

Schönes, sehr gut möbl. Zimmer sofort zu verm. (11687) Penion Georg, Seminarstr. 4.

Großes, leeres Balkonzimmer mit n. Küche, Westf. per sofort zu vermieten. Angeb. unt. 11686 an die Badische Presse. Nilsale Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht zu verm. Harns, Grenzstr. 8, 4. Stock. (11311)

Großes helles Zimmer, el. Licht, b. Hauptpost, zu verm. (11690) 200, III. (11690)

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, an herrschaftl. Herrn oder Dame zu vermieten. Werderstr. 43, IV. St. (11683)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermieten. Kapellenstr. 70, III. r. (11507)

Gut möbl. Bohn- u. Schlafz. m. Klavier nebst Küch. u. a. Ehepaar od. 2 Damen per sofort od. später zu vermieten. Waderstr. 16, 2. Stock. (11441)

1 leeres Zimmer. ev. mit Küch. u. Bad. zu verm. Su. erst. unter Nr. 681 in der Wadlischen Presse.

2 möbl. schöne sonnige Schlafzimmer, el. Licht, 1. u. 2. Bett, ev. leer, m. od. ohne Vent. an Herrn od. Dame sofort zu verm. Amalienstr. 24, II. Stock. (11629)

Gut möbl. größeres Zimmer, m. el. Licht, zu verm. (11639) Kollerstr. 53, III.

Wohn- u. Schlafz. m. el. Licht, ev. einz. zu verm. (11642) Karlstr. 120, III. l.

Schneefstr. 48, I. in ein möbl. Zimmer zu vermieten, mit zwei Betten. (11489)

Gut möbl. Zimmer auf, sof. od. spät zu verm. (11702) 51, Eck Gartenstr. (11533)

Gewerbliche Räume bestehend aus 3 Zimmern, 1 Treppenh. in allerbest. Geschäftslage, auch für Restaurationszweck geeignet, sof. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 11632 an die Badische Presse.

Centralboden

Preussische Central-Bodenkredit-Akt.-Ges.

Wir bieten zur Kapitalanlage an:

8% Central-Gold-Pfandbriefe

v. J. 1928 Erweiterungsausgabe 20 000 000 Goldmark bereits eingeführt.

Börsenkurs z. Zt. 97.50%

Kündigung frühestens zum 1. Oktober 1934 zulässig.

Sie sind erhältlich zum jeweiligen Börsenkurs bei uns selbst, wie auch bei den bekannten Zahlstellen, bei den übrigen Bankfirmen und bei Spar- und Girokassen.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktengesellschaft
Berlin NW 7, Unter den Linden 48/49.

Badische Staatsbeamte erhalten für geräumige **Neubau-Wohnungen** mit 2 bis 4 Zimmern einz. Bad u. allem Zubehör. Veranlagung. Lage Karlsruhe. Nähe Hauptbahnhof. Anfragen unter 11632 an die Badische Presse. Nilsale Hauptpost.

Baden-Baden. Laden-Lokal inmitten der Stadt, 2 große Schaufenster, baldmöglichst zu vermieten. Schriftliche Verabredungen sind unter Nr. 11407 an die Badische Presse einzuenden.

7 moderne Büroräume auch als Wohnung mit Büro. Gebührentr. 21, 3 Treppen hoch, mit Zentralheizung, Personenaufzug, sofort zu vermieten. (11407) Baugeschäft Wiltb. Stöber, Huppertstr. 12, Tel. 87. I.

7 Zimmerwohng. 1 Treppenh. hoch, auf 1. Oktober zu vermieten. Nilsale, Weststr. 57. (11502)

In bestem Hause in der Huppertstr. 12 auf 1. Oktober eine schöne **5 Zimmer-Wohnung** für Wohnungsberechtigten frei. Ebenfalls ist auf 1. Oktober 11632 ein Zimmerhaus für gewerbliche Zwecke — Büro, Lager u. Arbeitsräume — preisw. zu vermieten. (11702) Anfragen erbeten an Heinrich Halle, Blumenfabrik, Karlsruhe, Huppertstr. 59.

5 Zimmer-Wohnung mit Küche, Speisekammer, Badezimmer, großer Diele, Mantel- und Speisekammer, sowie Zentralheizung, Warmwasserleitung, in Neubau, Ecke Graf-Adena, u. Girschtstr., auf 1. Juli zu vermieten. Baugeschäft Wiltb. Stöber, Huppertstr. 12, Tel. 87. (11570)

Rheinhafen anstehend an Nordbuden, ungefähr 9000 qm Terrain, zu vermieten. Angebote unter Nr. 11586 an die Badische Presse.

Geschäftshaus in großem Ort, Nähe Karlsruhe, an der Hauptverkehrsstraße Heidelberg-Karlsruhe gelegen, 6 Zimmer, großer Laden, nebst schönem Garten ist besonderer Umstände halber sofort billig zu vermieten evtl. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 11418 an die Badische Presse. Nilsale Hauptpost.

Geschäftsräume

In bester Lage Karlsruhes, m. Zentralheizung, 2 Garag., eventl. ausserdem beschlagnahmefreie 3 Zimmerwohng. per sofort zu vermieten. Die Räume eignen sich auch für Restauration od. Kaffeebetrieb. Offert. erbet. unter Nr. 11143 an die Bad. Presse.

Die Bewohner der Südstadt

sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erstellung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdruksachen an die Geschäftsstelle

Werderplatz 34 a

wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leserraum vorhanden. Geöffnet von 8-11 und 4-7 Uhr

4 Zimmer-Wohnung (Wohner) in ruh. d. d. Neua. einz. mit od. o. Garage, an sol. Familie v. 2 bis 3 erwachs. Pers. auf 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. Nr. 11611 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung (Wohner) in ruh. d. d. Neua. einz. mit od. o. Garage, an sol. Familie v. 2 bis 3 erwachs. Pers. auf 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. Nr. 11611 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung (Wohner) in ruh. d. d. Neua. einz. mit od. o. Garage, an sol. Familie v. 2 bis 3 erwachs. Pers. auf 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. Nr. 11611 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung (Wohner) in ruh. d. d. Neua. einz. mit od. o. Garage, an sol. Familie v. 2 bis 3 erwachs. Pers. auf 1. Okt. zu verm. Angeb. unt. Nr. 11611 an die Badische Presse.

15 X ZU FUSS

in einer Woche — und Sie haben die schönste Musik im Haus denn wir führen Artikel schon von 1.— Mark pro Woche an

Teilzahlung bis 12 Monate auch ohne Anzahlung

Sprechmaschinen * Radio * Photoapparate * Fahrräder

Berlin Dresden Hamburg Mannheim Brandenburg

D. Funk MANNHEIM C. 4. 8 Fernsprecher 25107

Berlin Dresden Hamburg Mannheim Brandenburg

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Lage des Handwerks.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks im Monat Juni ist festzustellen, daß sowohl örtlich als auch beruflich außerordentlich starke Unterschiede vorhanden sind und infolgedessen ein einheitliches Bild nicht gegeben werden kann. Überwiegend läßt sich allerdings wohl sagen, daß die in den Vormonaten gemeldete Besserung des Geschäftsganges sich hat halten können, bzw. langsam vorwärts geschritten ist. Eine wirklich fühlbare Belebung erfolgte in der Hauptsache jedoch nur in Großstädten. Zutreffende Presse konnten auch bei gesteigertem Auftragseingang nur wenig erzielt werden. In Gegenden, in denen es gelungen war, die Schwierigkeiten in der Finanzierung der Bauvorhaben zu überwinden, hat sich die Bautätigkeit lebhaft entfaltet. Überwiegend wurde jedoch die Hoffnung, die das Bauhauptgewerbe auf die diesjährige Saison gesetzt hatte, nicht erfüllt. Die Bautätigkeit blieb im allgemeinen infolge der Schwierigkeiten, Kredite zu tragbaren Zinsen zu beschaffen, geringer als im Vorjahr. Die Bauebengewerbe hatten infolge der Zunahme des Innenausbaus in den letzten Wochen eine Belebung aufzuweisen. Nachteilig wirkten für die Gestaltung der Geschäftslage der Betriebe die zahlreichen Lohnsteigerungen.

Von den übrigen Handwerksberufen waren vor allem Handwerksweige gut beschäftigt, die durch die Reisezeit beeinflusst waren. So war beispielsweise im Sattlerhandwerk das Verkaufsgeschäft durch den Absatz von Koffern und sonstigen Reiseartikeln weitest-

lebhafter als in den Vormonaten. Auch die Bekleidungsindustrie hatten in der Reisezeit einen überaus guten Geschäftsgang aufzuweisen. Ungünstiger lagen die Verhältnisse in den Handwerksberufen, für die keine Belebung aus Saisongründen in Frage kam. So ließ beispielsweise die Beschäftigung im Tischlerhandwerk, Buchdrucker-, Buchbinder-, Kattidier- etc. Handwerk sehr zu wünschen übrig. In den Nahrungsmittelhandwerken erfuhr die Absatzverhältnisse wie stets in der warmen Jahreszeit, einen Rückgang.

Von weiträumiger Bedeutung war in der Reisezeit die Erhöhung des Reichsbankdiskonts, sowie die von der Reichsbank vorgenommenen Kreditrestriktionen, die vor allem zu einer Bedrohung der Bauwirtschaft führten. Diese Kreditrestriktionen haben, wie mehrere Kammern berichten, nicht wenige Sparpläne veranlaßt, für eine Reihe von Bauvorhaben die Gewährung von Sparplänen abzulehnen, jedoch zahlreiche private Bauvorhaben nicht in Angriff genommen werden konnten. Die Klagen über schlechten Zahlungseingang sind im Berichtsmonat besonders lebhaft geworden. — Der Arbeitsmarkt hat sich weiterhin in den gut beschäftigten Handwerksberufen gebessert. Jedoch reichten die Beschäftigungsmöglichkeiten nur in seltenen Fällen aus, um sämtliche zur Verfügung stehenden Gesellen einzustellen. Die Lohnbewegung ist noch nicht zum Stillstand gekommen. In mehreren Handwerksberufen mußten bereits erhöhte Löhne zugestanden werden. Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe werden kaum gemeldet. Die Höhe der Rohstoffpreise blieb überwiegend unverändert.

Zu der deutsch-französischen Zementverständigung.

Zwischen der deutschen und der französischen Zementindustrie ist wie berichtet wurde, eine grundsätzliche Verständigung über den gegenseitigen Export und den Absatz im Saargebiet zustande gekommen. Einzelheiten über die deutsch-französischen Abmachungen sind noch nicht bekannt und dürften wohl auch erst gelegentlich weiterer Besprechungen festgelegt werden. Trotzdem läßt sich jetzt schon sagen, daß dieser Verständigung eine weitgehende Bedeutung zukommt. Die Zementindustrie Deutschlands ist in den letzten Jahren außerordentlich stark gestiegen. Sie belief sich 1926 auf 597 326 Doppelzentner im Werte von 1,7 Mill. RM., 1927 auf 685 678 Doppelzentner im Werte von 2,7 Mill. RM., und 1928 auf 1 442 134 Doppelzentner im Werte von 6,4 Mill. RM. Obgleich der Absatz der deutschen Zementindustrie in diesem Jahre laut Mitteilungen des Zementbundes infolge der ungünstigen Wetterlage einen empfindlichen Ausfall aufzuweisen hat, ist die Zementindustrie in den ersten 4 Monaten mit 300 501 Doppelzentner um nur 18 000 Doppelzentner gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die zunehmende Auslandskonkurrenz am einheimischen Markt ist ausschließlich auf den stark gesteigerten Zementverbrauch Frankreichs nach Deutschland zurückzuführen. Frankreich hat ohne Berücksichtigung des politisch zugehörigen Saargebietes seinen Zementabsatz in Deutschland von 93 232 Doppelzentner 1927 auf 558 139 Doppelzentner 1928 gesteigert und in den ersten 4 Monaten dieses Jahres bereits 156 472 Doppelzentner geliefert. Ebenso ist auch die Einfuhr aus dem Saargebiet von 198 799 Doppelzentner 1927 auf 404 504 Doppelzentner 1928 gestiegen und belief sich in diesem Jahre bis Ende April auf 53 222 Doppelzentner. Demnach sind langwierigen Verhandlungen grundsätzlich zustande gekommen gegenläufige Territorialitätsabkommen hat somit für die Entwicklung des Inlandsabzuges der deutschen Zementindustrie große Bedeutung. Aus den bisherigen Mitteilungen über den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen ist allerdings zu schließen, daß die lothringischen Werte deutscherseits gewisse Preisunterstützungen erhalten haben, jedoch eine vollständige Unterbindung der Importe aus Frankreich auch nach Umwidmung der noch laufenden Lieferungsverträge wohl nicht zu erwarten ist. Andererseits wird das deutsch-französische Abkommen zum mindesten eine starke Einschränkung, wenn nicht gar Einstellung der deutschen Exporte nach Frankreich zur Folge haben. Diese betragen 7 790 Doppelzentner 1927, 243 808 Doppelzentner 1928 und 92 976 Doppelzentner in den ersten 4 Monaten 1929 und weisen somit ebenfalls eine bedeutende Steigerung auf. Deutschlands Ausfuhr nach dem Saargebiet, das jetzt wieder Vertragsgebiet des süddeutschen Zementverbandes werden soll, ist dagegen von 460 604 Doppelzentner 1926 auf 454 456 Doppelzentner 1927, 225 574 Doppelzentner 1928 und 65 937 Doppelzentner in den Monaten Januar bis April des laufenden Jahres zurückgegangen.

Das Welt-Petroleum-Problem.

Die Tatsache, daß die Welt-Petroleum-Produktion dazu neigt, auch in Zukunft stärker zu steigen als der gewöhnlich recht ansehnliche Verbrauch, ist ein Problem, welches den Welt-Petroleum-Produzenten ernsthafte Sorgen bereitet. Immerhin hofft man, daß die Zeit hier eine Lösung bringen wird. Auf der diesjährigen Tagung der abgehaltenen Generalversammlung der Shell-Transport and Trading Co. gab Lord Bearted einen interessanten Überblick über die allgemeine Lage in der Welt-Petroleum-Industrie. Wenn seine Ausführungen gegenüber den jüngsten Berichten der „Koninklijke“ auch nicht viel Neues bringen, so verdienen sie doch in mancher Beziehung Aufmerksamkeit. Lord Bearted wies u. a. darauf hin, daß die Petroleumproduktion im abgelaufenen Jahre nicht so groß gewesen ist wie im vorhergehenden, daß sie jedoch immerhin noch sehr ansehnlich war, obwohl die Erzeugung in den Vereinigten Staaten zurückging. Im 1. Quartal 1929 ist die amerikanische Produktion außerdem wieder gestiegen. Die Errichtung der American Export Association, die dazu berufen sein sollte, dem Uebel abzuhelfen, ist daher nicht als ein Mittel zur Stabilisierung der Preise anzusehen, sondern als ein erster Schritt auf dem Wege zur Rationalisierung der Petroleumindustrie. Das Ziel ist die Erreichung einer Anpassung von Angebot und Preis und eine gewisse Stabilisierung auf diesem Gebiete, so daß sich die Preisschwankungen in möglichst engen Grenzen bewegen, was sowohl für Verkäufer wie Käufer vorteilhaft ist. Gleichzeitig soll das Angebot entsprechend verteilt und geregelt werden. Lord Bearted befürwortete diese Einrichtung und forderte die Produzenten auf, ihre persönlichen Belange einmal zur Seite zu stellen, damit eine breite und gesunde Produktionsbasis erreicht werden könne.

Auch in der Generalversammlung der Anglo-Persian befahte man sich mit den erwähnten Problemen, wenn sich die Ausführungen des Vorsitzenden, Sir John Cadman, auch in der Hauptsache mit den Resultaten der eigenen Gesellschaft beschäftigen. Mit den Ergebnissen der Geschäftstätigkeit war man hier nicht ganz zufrieden, zumal die Preise in dem Hauptabgabebereich der Gesellschaft, England, niedriger als im Vorjahre waren. Die Produktion hat eine weitere Steigerung erfahren, doch hat auch der Absatz zugenommen, und zwar sowohl im In- wie im Auslande. Infolge eingeführter Fabrikationsverbesserungen und Modernisierungen war es möglich, die Produktionskosten zu verringern. Hinsichtlich der Produktionsregelung bleiben nach der Ansicht des Vorsitzenden, die Petroleumunternehmen von Bearted vorbildlich für die gesamte Petroleum-erzeugung der Welt. Die Zulufteinsparungen betrug Sir Cadman sehr optimistisch. Die Hälfte des Jahres 1929 ist bereits verlossen, und Sir Cadman hofft, daß dieses Jahr eine Periode ständig zunehmender Gewinne einleiten wird. Er glaubt, daß, abgesehen von unvorhergesehenen Ereignissen, die Resultate auf der Basis der gegenwärtigen Preise und Produktionskosten eine weitere Verbesserung erfahren werden.

In der Shell-Versammlung wurde auch das neue Produktionsverfahren der Standard Oil und der I. G. Farben besprochen. Auf eine diesbezügliche Anfrage erwiderte Lord Bearted, daß er über das neue Verfahren nicht genau informiert sei und daß er für eines der vielen Produktionsverfahren hält, wie man sie bisher schon erprobt habe. Ein abschließendes Urteil könne er darüber nicht abgeben. Die Shell habe übrigens kein Interesse an dem neuen Prozeß, ganz gleich, ob er Erfolg habe oder nicht.

Die zunehmende Petroleumproduktion in den Vereinigten Staaten zeigt sich besonders in den Produktionsziffern der letzten Woche, die um durchschnittlich 21 250 Barrels pro Tag stiegen und die Summe von 2 764 000 Barrels erreichten. In den einzelnen Distrikten stellte sich die Erzeugung wie folgt: Oklahoma 679 000, Kansas 121 000, West-Texas 358 000, Coastal 127 000, Eastern 116 000 und Kalifornien 835 000 Barrels.

Ausbau der deutschen Konkursstatistik.

Die Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes über die Konkurse und Vergleichsverfahren in Deutschland werden jetzt von diesem erweitert. In „Wirtschaft und Statistik“ findet man neben den Angaben über neue Konkurse und Vergleichsverfahren und über die Anzahl der beendeten Konkurse auch Zahlen über das finanzielle Ergebnis der beendeten Konkurse. Ebenso werden hier erstmalig Zahlen über das finanzielle Ergebnis der Vergleichsverfahren veröffentlicht. Im Jahre 1928 wurden 10 595 neue Konkurse gelehrt (darunter 8120 eröffnete Konkursverfahren und 2475 wegen Mangel an Masse abgelehnte Konkursanträge). Die Zahl der neuen Konkurse liegt um 35 Prozent über 1927, aber unter dem Durchschnitt 1909 bis 1913. Daneben wurden 3147 Vergleichsverfahren gelehrt, die man aber nicht denen des Vorjahres gegenüberstellen kann, weil das Vergleichsverfahren im Jahre 1927 erst anstelle der Geschäftsaufsicht eingeführt wurde. In den Konkursen hat der Handel einen Anteil von 47,1 Prozent. In den Großstädten stiegen die Konkurse 1928 um 21 Prozent. Die Hauptsteigerung entfiel auf den Osten und auf Westfalen, daneben auf Sachsen, infolge der ungünstigen Lage der Textilindustrie. Die Gesamtverbindlichkeiten aus dem Jahre 1928 betragen 318,2 Mill. RM., nicht-betragende Forderungen, die Tilgungsmasse betrug 85,6 Mill. RM., oder 21,6 Prozent der gesamten Verbindlichkeiten. Der Ausfall belief sich auf 298,5 Mill. RM., oder 78,4 Prozent. Von den bevorzugten Konkursforderungen wurden im Durchschnitt 53,6 Prozent, von den nicht-betragenden 10,8 Prozent gedeckt. Oft erreichte aber die Deckung bei den bevorzugten Forderungen nicht 50 Prozent und bei den übrigen nicht 10 Prozent. Bei den Vergleichsverfahren endeten 9 Prozent durch Ueberführung in den Konkurs. Bei dem Rest wurden von einer Schuldenmasse von 168,2 Mill. RM., etwa 66,4 Mill. RM., oder 39 Prozent erlassen. Hier konnten somit 61 Prozent gedeckt werden.

Deutsche Farben im Fernen Osten.

Der deutsche Farbeneport nach dem Fernen Osten, der neuerdings einen Teil der gesamten Farneausfuhr ausmacht, weist allerdings eine wenig befriedigende Entwicklung auf. Die Ausfuhr nach China, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien und Japan konnte in den Jahren 1925 bis 1927 von 75,9 Mill. RM. auf 94,5 Mill. RM. gesteigert werden und hatte damit wertmäßig sogar den Vorkriegs-export — 82 Mill. Mark 1913 — überbritten. Im Jahre 1928 ist die Ausfuhr nach diesen vier wichtigen Absatzländern jedoch wieder auf 81,4 Mill. RM. zurückgegangen und hat auch im ersten Quartal des laufenden Jahres mit rund 20 Mill. RM. keine Belebung erfahren. Die Ausfuhr nach China weist schon seit zwei Jahren und nach Japan seit drei Jahren eine rückläufige Tendenz auf. Neuerdings — im Jahre 1928 — hat auch der Absatz in Britisch- und Niederländisch-Indien nach vorausgegangener günstiger Entwicklung einen empfindlichen Rückgang erlitten.

Das internationale Stickstoffbündnis.

Friede zwischen Chilesalpeter und künstlichem Stickstoff. — Zusammengehen der I. G. Farben mit der englischen Imperial Chemical Industrie.

Zwischen den beiden großen Gruppen der Weltstickstoffherzeuger, nämlich der Chilesalpeterindustrie einerseits und der künstlichen Stickstoff erzeugenden europäischen Luftstickstoff-Industrie andererseits, die sich vor kurzer Zeit noch auf das heftigste bekämpften, ist es nunmehr zu einem Friedensschluß und zu einer Verständigung gekommen. Die erste Auswirkung dieses Zusammenschlusses ist eine Senkung aller Preise um durchschnittlich 6 Prozent, was von der allergrößten Bedeutung für die Landwirtschaft ist, da diese Preisfestsetzung noch rechtzeitig vor Beginn des neuen Düngedüngers kommt.

Durch dieses Abkommen werden ungefähr 80 Prozent der Welt-erzeugung an Stickstoff erzielt, die für das Düngejahr 1928/29 auf rund 24 Mill. Tonnen geschätzt wird. Diese Welt-erzeugung verteilt sich auf die drei Vertragspartner etwa wie folgt: auf die I. G. Farbenindustrie, die rund 75 Prozent der deutschen Stickstoff-erzeugung umfaßt, entfallen jetzt 11 Mill. Tonnen, auf den Chilesalpeter etwa 10 Mill. Tonnen und auf den englischen Chemistrukt etwa 5 Mill. Tonnen. Gegenüber diesen drei Gruppen sind alle anderen Erzeuger wie z. B. die italienische Montecatini für den Weltmarkt so gut wie bedeutungslos.

Das zwischen den drei Stickstoffherzeugern geschlossene Abkommen erstreckt sich hinsichtlich des Stickstoffabzuges auf die ganze Welt mit Ausnahme von Amerika. Es wird künftig eine gemeinsame Propaganda getrieben, die vollständig neutral ist und gegen die Erzeugung eines Vertragspartners in keiner Weise Stellung nehmen darf. Die erfolgte Preisherabsetzung ist gemeinsam von allen drei Kontrahenten beschlossen worden, und auch über die Rabatte hat man sich geeinigt. Es wird also künftig ein gegen-

seitiges Unterbieten am Weltstickstoffmarkt nicht mehr möglich sein und eine gewisse Stabilität der Preise garantiert bleiben. Nicht beabsichtigt ist eine Kontingentierung der Erzeugung und des Absatzes. Territorial-Schutzabkommen für den heimischen Markt sind von keinem der drei Vertragspartner verlangt worden. Die jetzt neu festgesetzten Stickstoffpreise bedürfen bei einer Wenderung der Zukunft aller drei Vertragspartner. Diese Festsetzung der Preise ist ein Versuch, die gemaltig gestiegene Erzeugung an Luftstickstoff nicht zu einer Ueberzeugung zu werden zu lassen, sondern durch billige Preise zu erhöhtem Verbrauch anzureizen. Inwiefern es gelingt auch für die Zukunft der bestimmte noch weiter steigenden Erzeugung auf diese Art und Weise den Absatz zu sichern, muß abgewartet werden. Wenn der neue Stickstoff-Vertrag vorläufig noch von einer Kontingentierung der Erzeugung absieht, so ist damit nicht gesagt, daß es so bleiben wird.

Ein Moment, von ganz besonderer Wichtigkeit bei diesem Zusammenstöße ist das Zusammengehen der deutschen I. G. Farbenindustrie mit dem englischen Chemistrukt. Hier ist zu erwarten, daß die beiden großen europäischen Stickstoffherzeuger, die sich möglicherweise sehr bald schon auch auf einen gemeinsamen Absatzvereinbarung ausdehnen. Damit würde sich ein engerer Zusammenstöße der führenden europäischen Chemikalienherzeuger, der drei größten Erzeuger von Chemikalien, nämlich der amerikanischen Chemiedustrie alsdann schließen lassen. Eine erhebliche Stärkung der europäischen Chemiedustrie würde sich weiter ergeben gegenüber der japanischen Chemiedustrie, mit der die europäischen, insbesondere die deutsche in einem scharfen Wettbewerbskampf liegt bei Erzeugnissen von synthetischem Indigo und Kampfer.

Steigender Export von Motorrädern

Aber auch zunehmende englische Konkurrenz im Inlandsgeschäft.

Der Export deutscher Motorräder hat, besonders in den beiden letzten Jahren, eine erfreuliche Steigerung erfahren. In den ersten 4 Monaten dieses Jahres hat Deutschland 2070 Motorräder ausgeführt gegen 1843 Stück in der gleichen Zeit des Vorjahres und 872 Stück in den Monaten Januar bis April 1927. Die Tatsache, daß sich die Steigerung im laufenden Jahre bisher in behaglicheren Grenzen hält als 1928, dürfte hauptsächlich auf die infolge des anhaltenden Frostes verspätete saisonmäßige Absatzbelebung zurückzuführen sein. Im Februar ist die Ausfuhr nämlich bedeutend hinter dem Vorjahresumsatz zurückgeblieben. Im März dagegen konnte der Vorjahresexport nahezu wieder erreicht und im April, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist, sogar erheblich überbritten werden.

Stückzahl	1927	1928	1929
Januar	58	222	321
Februar	105	403	271
März	290	614	596
April	419	604	882
4 Monate	872	1843	2070

Die wichtigsten Absatzmärkte Deutschlands sind die österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten mit der Tschechoslowakei an der Spitze und die Schweiz. Besonders günstig haben sich die Exporte nach der Schweiz, die von 71 Stück in den ersten vier Monaten 1928 auf 208 Stück in diesem Jahre gestiegen sind, und nach Ungarn — von 76 auf 161 Stück — entwickelt.

Wenigstens Central-Bodenkredit-Vereinigung. Anlässlich des Quartalsberichts dieser Gesellschaft die Erweiterungsausgabe ihrer neuen 8 Prozent Central-Goldpfandbriefe v. J. 1928 zum Kurse von 97,50 Prozent zur Kapitalanlage an. Die Pfandbriefe werden außer in Berlin und Frankfurt a. M. auch an anderen Orten bereits amtlich notiert. Eine Kündigung ist frühestens am 1. Oktober 1929 zulässig. Die Goldpfandbriefe der Centralboden sind bekanntlich bei der Reichsbank in Klasse A befreit. Die Stücke laufen über Beträge von 100—5000 Goldmark. — Es wird auf das diesbezügliche Interat in der heutigen Nummer eingewiesen.

Nürnberger Hofenmarkt.

Die laufende Saison im Hofenmarkt steht jetzt bereits im 11. Monat und es ist daher wie alljährlich auch der Verkehr am Hofenmarkt mehr recht lebhaft und die Tendenz hier sehr ruhig. In der letzten Woche sind außerordentlich viele neue Sorten, die sich allerdings fast ausschließlich auf die besten Qualitäten beschränken, doch konnte sie keinerlei Anreize und besondere Belebung des Marktes bringen. Die Sorten in den Kommissionenlagern und auch beim Privathandel sind fast ganz erschöpft und bieten keine besondere Ausnahmestellung. Zuführen kommen auch nur wenige Sorten in dieser Woche nur 80 Ballen. So kommt es, daß die noch vorhandenen besten Qualitäten im Preise fest bleiben, während die geringeren und weniger beachteten Sorten nur bei Nachbesserung der Güter abgesetzt werden können. Die Preise haben daher in dieser Woche bei diesen Sorten etwas verloren. Bei Wochenabschluss notieren:

Marktsorten	Bruna	Mittel	Geringe
Gebrüder	90—100	70—80	50—60
Gallertauer	125—135	100—120	80—90
Gallertauer Siegel	125—135	100—120	80—90
Württemberg	120—130	100—110	70—90

Reichsmarkt der Sommer. Aussticharbeiten über Notia. Eschlusstimmung sehr ruhig.

Am Saager Markt wieder freundlichere Stimmung, und die Nachfrage übersteigt wieder das Angebot. Die Güter verhalten sich weitgehend ruhig, Notierungen noch unverändert, von 700—900 Kronen, Ausnahmepreise bis 975 Kronen. — Westliche Märkte sehr ruhig bei nach-

Durlach, 29. Juni. Schweinemarkt. Auffuhr: 37 Käufer Schweine und 63 Verkäufer. Verkauf wurden 87 Käufer Schweine und 63 Verkäufer Schweine. Preis der Paar 100—120 und 70—85 RM.

Winnipeg, 29. Juni. Schlachthaus. Weizen: Tendenz fest. Juli 120 1/2, Okt. 128, Dez. 126 1/2. Weizen: Juli 50 1/2, Okt. 52, Nov. 51, Dez. 50 1/2. Gerste: Juli 7 1/2, Okt. 7 1/2, Nov. 7 1/2, Dez. 7 1/2. Hafer: Juli 7 1/2, Okt. 7 1/2, Nov. 7 1/2, Dez. 7 1/2. Mais: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Weizen: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Gerste: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Hafer: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Mais: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Weizen: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Gerste: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Hafer: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2. Mais: Juli 11 1/2, Okt. 11 1/2, Nov. 11 1/2, Dez. 11 1/2.

Die Krise der Welt-Textilindustrie.

West und Ost im Wettkampf. — Wer bleibt Sieger?

Von **Sir Edwin Stockton**,
ehemaliger Präsident der Handelskammer von Manchester.

In den letzten Jahren hat sich der Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten der Textilindustrie verschärft. Wenn auch mehr als je seit Beendigung des Weltkrieges vergangen sind, so wird dennoch der Krieg als den eigentlichen Urheber unserer Schwierigkeiten bezeichnen müssen. Es ist überflüssig zu betonen, wie sehr durch den Krieg alle Weltbeziehungen verwirrt und zerschnitten sind. Die Lage in den darauf folgenden Jahren grundlegend umgestaltet und insbesondere der Konkurrenzkampf unter den Produzenten aller Länder sich zwangsläufig stark zuspitzen mußte. Einige der Lernernten in der Kriegszeit und Nachkriegszeit die Textilwaren ihren Eigenverbrauch selbst herzustellen und hörten infolgedessen auf, Textilien zu importieren. Fast alle großen Staaten waren gezwungen, entweder ihre eigene, vorher nur zum Teil den Besiegten dedende Produktion auszubauen oder sich Bezugsquellen in anderen Ländern zu erschließen, da der Import von den bisherigen Ländern verweigert war. Der ganze Prozeß, den ich als „Zwangskolonisation der Wirtschaft“ bezeichnen möchte, setzte sich durch lange Jahre hindurch fort und hat der gesamten Textilindustrie seinen Stempel aufgedrückt; die breiten Kanäle des Weltverkehrs sind zum großen Teil verstopft, der Warenstrom ist ein anderes Bild geworden oder ist im Sande verweht. Ich es aber für unnütz, die Vergangenheit lange zu bemeinen; es weit besser, sich ganz auf den umstürzenden und vorläufigen Wiederaufbau einer besseren Zukunft zu konzentrieren.

Dieser Abwärtstrend, der infolge der Kriegswirtschaft ihre Frage durch Waren einer ernstzunehmenden inländischen Produktion befriedigen können, sind nicht gewillt, ähnliche Waren aus dem Ausland zu beziehen, und werden wohl auch allen Angriffen aus dem Ausland standhalten. Sie befinden sich in der günstigen Lage, selber produzieren zu können, weil ihre Betriebskosten nicht so sehr durch Arbeitslohn- und Arbeitszeitregelungen in die Höhe getrieben worden, wie bei ihren ausländischen Konkurrenten. Natürlich bezeichnen die neu entstandene Industrie mit der Herstellung von Waren weniger Qualität, aber allmählich zeigen sich bereits deutliche Verbesserungsstrebungen und es ist mehr als wahrscheinlich, daß im Laufe der Entwicklung auch diese Qualität zu verbessern werden. Keiner dieser Punkte ist Entwicklung zu sehr zu spüren bekommen, wie die englischen Unternehmer im Lancashire-Distrikt, in dessen Zentrum Manchester liegt; der ganze Bezirk wurde von der allmählichen Umstellung ihrer Betriebe betroffen. Vor Jahren konnten wir es noch als selbstverständlich betrachten, daß einige große und wichtige Industriezweige für Textilien weitgehend von der Textilindustrie Lancashire abhängig waren; die Konkurrenz anderer Länder wurde zwar ganz unbeachtet gelassen, konnte uns aber nicht belästigen; der Bedarf wurde durch diese glücklichen Zeiten sich verschärfen; die Textilindustrie Großbritanniens in allen Bezugsquellen trotz sein, wenn sie den gegenwärtigen Stand halten kann.

Die Weltnachfrage nach Tuchen besteht noch unverändert weiter, aber die Produktionsfähigkeit ist erheblich gesunken und hat alle bisher bestehenden Monopole durchbrochen. Viel mehr Produzenten müssen sich jetzt um den Konsumenten als in den vergangenen Jahren, mehr und mehr Baumwollstoffe finden ihren Weg aus den Händen des Ostens auf die Märkte anderer als bloß der Ursprungsländer. Der Fabrikant der Oststaaten wartet stets auf Gelegenheiten, einen neuen Schlag gegen die Konkurrenz zu führen, ohne sich um jemand wegen der früheren Förderung einer Leistungsfähigkeit tabeln könnte. Die Unternehmer des Ostens müssen sich selbst auf eine wachsende Rivalität des Ostens gefaßt machen.

Wenn man von der Textilindustrie spricht, dann darf man auch die Textilmaschinenindustrie nicht außer Acht lassen, eine Industrie, gerade wegen ihrer Wichtigkeit indirekt den westeuropäischen Fabrikanten den größten Schaden zufügt. Ich will hier kein

Werturteil fällen, sondern nur eine oft übersehene Tatsache feststellen: wir können nicht in dem bisherigen Maße den Auslandsmaschinen zur Herstellung eigener Baumwollwaren liefern und gleichzeitig erwarten, daß sie unverminderte Mengen unserer Baumwollstoffe kaufen.

Wenn die Industrie des Ostens in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht hat, so beruht das größtenteils auf den niedrigen Löhnen und der schlechten Lebenshaltung der Arbeiter. Damit kann man weder in England noch in Deutschland konkurrieren. Es bestehen glücklicherweise einige Anzeichen dafür, daß jetzt auch im Osten fortschrittliche Ideen Verbreitung finden, so daß man mit gutem Grund auf eine Besserung der dortigen Arbeitsverhältnisse rechnen darf. Das wäre ein Segen für die Arbeiter und würde gleichzeitig eine neue, faire Art des Konkurrenzkampfes schaffen. Bis dahin sind die Bedingungen des Wettstreits ungleich zum Nachteil Westeuropas.

Ich sehe die Entwicklung der Textilindustrie der Welt als recht hoffnungsvoll an, da wir uns ja immer mehr — siehe Ergebnis der Pariser Konferenz — geordnete Verhältnisse zu schaffen wissen. Ein starker Aufschwung der Konsumfähigkeit ist so gut wie sicher; außerdem werden diese Verhältnisse auf eine verstärkte Nachfrage in Verbindung mit einer erhöhten Verwendung besserer Qualitäten. Man kann solche Anzeichen nur lebhaft begrüßen, da sie zu dem Glauben berechtigen, daß sich die Lebenshaltung und die Wohlfahrt der Völker in aufsteigender Linie bewegt. Der Produzent wird bald Gelegenheit finden, seine volle Leistungsfähigkeit zu zeigen. Wer hinter dem Ofen sitzt und auf die Rückkehr der guten alten Zeit wartet, in der sich die Waren von alleine verkaufen, wird wenig verdienen, und das ist recht so. Die Textilindustrie umfaßt die ganze Welt und bietet sowohl dem Westen wie dem Osten die Möglichkeit, an ihrer Entwicklung teilzunehmen.

Reorganisation der Petroleum-Industrie durch ein deutsches Patent.

Die Standard Oil Company of New Jersey baut gegenwärtig in der Nähe von Elizabethtown im Staate New Jersey ein neues Petroleumwerk, das 100 000 Barrels Petroleum täglich liefern soll, wobei man nach dem Prozeß der J. G. Farbenindustrie vorgeht. Die Gesellschaft ist bekanntlich vor kurzem gegründet worden, um die deutschen Patente auszunutzen. Wie Geheimrat Bofsch schon in der Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie ausführte, steht der Abschluß eines endgültigen Vertrages unmittelbar bevor. Der neue Prozeß wird, wie die „Wirtschaftskorrespondenz“ hierzu noch erzählt, eine gänzliche Umwälzung in der Petroleumproduktion mit sich bringen, da 100 Prozent Petroleum von dem rohen Erdöl nach dem neuen Prozeß gewonnen werden können gegen bisher 35—45 Prozent nach den modernsten Verfahren. Die Standard Oil of New Jersey hat auf Grund des neuen hydrogenischen Prozesses lange Zeit in ihrer kleinen Produktionswerkstätte in Baton Rouge in Louisiana experimentiert, bis man sich zur Anwendung des neuen Prozesses in Elizabethtown entschloß. Wenn das Verfahren den Erwartungen entspricht, so wird es auch von den anderen Standard Oil-Gesellschaften übernommen werden, wodurch wahrscheinlich eine allgemeine Preisermäßigung für Petroleum möglich wird, da, wie schon vorher angeführt, nach dem neuen Prozeß 100 Barrels Petroleum aus 100 Barrels Rohöl gewonnen werden können. Die American J. G. Chemical Corporation wurde bekanntlich am 28. April im Staate Delaware mit einem Aktienkapital von 30 Mill. Dollars gegründet. Das Direktorium wird geleitet von Dr. Karl Bofsch als Präsident der J. G. Farbenindustrie und Dr. Walter T. Agis, dem Präsidenten der Standard Oil Company.

Die Wirtschaftswoche.

Agrar-Kompromis. — Weitere Erleichterungen für die Landwirtschaft. — Gesundung des Kreditmarktes.

Aus vielen Einzelverständigungen über die Frage des landwirtschaftlichen Zollschutzes und eine Stützung der Getreidewirtschaft formt sich nach und nach das Bild eines kommenden Agrarkompromisses. Nachdem das Projekt des Getreidemonopols gefallen ist, hat man als etwas dürftigen Ersatz den Vermaehungswang vorgeschlagen, wonach vom 1. August 1929 bis 31. Juli 1930 alle Mühlen angehalten werden sollen, mindestens 30 Prozent der gesamten von ihr vermaehenen Weizenmenge aus dem Inlande zu beziehen. Vom 1. August bis 30. September 1929 soll dieser Prozentsatz auf 40 Prozent erhöht werden. Im übrigen wurden Zollserhöhungen auf der ganzen Linie vom Reichstag angenommen. Der Kartoffelzoll soll ebenso wie der Butterzoll erhöht werden. Dagegen ist die vom Reichstags-Ausschuß beschlossene Erhöhung der Getreidezölle-Einfuhr abgelehnt worden. Eine Verstärkung des Zollschutzes für Mehl, Eier, Käse, Milch und Fleischproduktion ist ebenfalls zu erwarten. Damit hat die Landwirtschaft wenigstens einen Teil der von ihr aufgestellten Forderungen erreicht. Wenn auch nicht verheimlicht werden soll, daß durch diese Zollbefreiung der ausländischen landwirtschaftlichen Produkte das Preisniveau und damit der Lebenskosten-Index ungünstig beeinflusst werden wird, so muß man doch anerkennen, daß die Zugeständnisse für die Landwirtschaft unbedingt erforderlich waren, wenn dieser wichtige Zweig unseres Wirtschaftslebens nicht gänzlich um seine Existenz gebracht werden sollte. Die ungünstige Lage des Weltmarktes und die allgemeine Überproduktion haben die Landwirtschaft im Verein mit den schweren steuerlichen Belastungen, der sie in Deutschland insbesondere ausgeht, an den Rand des Ruins gebracht. Wenig angenehm für die deutsche Industrie sind allerdings die handelspolitischen Auswirkungen, die das Getreidekompromis mit sich bringt, so die voraussichtlich notwendige Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages und die Neuaufnahme von Verhandlungen mit Frankreich, Dänemark und Finnland.

Die Verhältnisse am Kreditmarkt sind auch für die übrige deutsche Wirtschaft in der letzten Zeit wieder etwas günstiger geworden. Der letzte Reichsbankausweis zeigt eine Entlastung in den Kapitalanlagen, die die Zunahme zum Ultimo sogar um 44,8 Millionen Mark übersteigt. Auch der Devisenzustrom hält an, so daß die Reichsbank im Juni insgesamt 145 Millionen neue Devisen ansammeln konnte. Der Auslandskredit des Reiches wirkt sich ebenfalls auf die Geldmarktlage aus. Er wird bereits an diesem Ultimo in Erscheinung treten und zur Finanzierung gebraucht werden können. Bemerkenswert ist auch, daß Deutschland zum ersten Male seit der englischen Diskonterhöhung als Goldkäufer in London in größerem Umfang auftreten konnte. Private Auslandsanleihen kommen ebenfalls wieder in Fluß. So ist soeben die Einräumung des zu 8 Prozent verzinslichen sechsjährigen 3 Millionen-Dollarkredits der Dillon, Read u. Co. an die Ruhrkohle in Sterlrad bekannt geworden. Weitere Kreditgewährungen werden vermutlich noch in diesen Tagen folgen. Durch die Ermäßigung der Bankzinsen ist ebenfalls eine Erleichterung für die Kreditgewährung aus den Kreisen der Industrie und des Handels eingetreten. Die Frage einer Diskontermäßigung wird sicherlich ebenfalls in der nächsten Zeit wieder aktuell werden. Inzwischen hat sich der Arbeitsmarkt verhältnismäßig nicht ungenügend entwickelt. Die Zahl der Hauptunterstützungs-Empfänger dürfte gegenwärtig nur wenig über 700 000 liegen, bleibt jedoch immer noch um rund 100 000 Personen höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während im Vorjahre jedoch der Abstieg von Ende Juni ab nur noch sehr langsam vor sich ging, kann man in diesem Jahre noch auf eine weitere starke Verbesserung rechnen, denn gerade in den letzten Wochen hat sich der Raummarkt erheblich belebt. Die Industrie ist namentlich nach Abschluß der Pariser Konferenz aus ihrer bisherigen Zurückhaltung hervorgetreten und gibt größere Aufträge.

Zur Kapitalanlage
empfehlen wir
Hypotheken auf Goldmarkbasis
höchste Verzinsung 12% — nur erstklassige Objekte
Bauschicht: RMK. 6500.— Schätzung: RMK. 100 000.— vorgehende Rechte: 44 000.—
Bauschicht: RMK. 3000.— Schätzung: RMK. 21 500.— vorgehende Rechte: 10 000.—
Bauschicht: RMK. 15 000.— Schätzung: RMK. 4 000.— vorgehende Rechte: 20 000.—
u. a. m.
1/2 jährliche pünktliche Zinszahlung zugesichert
Landesbank für Haus- und Grundbesitz o. d. m.
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 91

Daß die Hilferufe der Landwirtschaft nicht ungehört verhallt sind, beweisen verschiedene Aktionen, die zu ihren Gunsten gerade in diesen Tagen unternommen worden sind. Die Kalkulation ist vom Deutschen Reichsbankrat hauptsächlich deswegen ausgegeben worden, um langfristige Zahlungsbedingungen für die Landwirtschaft zu ermöglichen. Soeben ist die dritte Tranche von 3 Millionen Pfund, der insgesamt 15 Millionen Pfund betragenden Anleihe in London untergebracht worden. Das Reichsbankrat beabsichtigt, mit diesen neuen Krediten den Abzug von Kapital für die deutsche Landwirtschaft wieder zu erleichtern. Es sollen wiederum Sommer-rabatte gewährt werden, und zwar dieses Mal mit besonderen Erleichterungen. Ueberhaupt ist die Landwirtschaft ja auch durch die Entwicklung am Getreidemarkt begünstigt worden. Die internationale Verständigung der Getreideproduzenten hat eine Preisermäßigung von 5—6 Prozent im Durchschnitt zur Folge gehabt, welche für die deutsche Landwirtschaft bei gleichbleibendem Getreideverbrauch eine jährliche Ersparnis von rund 20—25 Millionen Mark bringt.

Finanzierungen aller Art
Hypotheken
Bank-Kredite
Kommunalanleihen
Finanzierung
von Industrieerzeugnissen und Konsumgütern-Verkäufen
WALTER GOLDAMMER
Bank-Kommissions-Geschäft
Karlsruhe, Ludwigsplatz (Krohdölgebäude)
Februar 1928. 10—1 u. 3—6 Uhr

Kauft Rastatter Herde Durch Fachgeschäfte beziehbar
Rastatter Herdfabrik G. m. b. H.
— Seit 66 Jahren Spitzenfabrikat der badischen Industrie —
R A S T A T T (Baden)

Städt. Sparkasse Karlsruhe i. B.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Juli der **Hypotheken-Zins** für das zweite Vierteljahr 1929 fällig ist.
Wer nicht Gefahr laufen will, den vertraglich festgesetzten Erhöhungszins und sogar die Kosten eines Zahlungsbefehls tragen zu müssen, Sorge für pünktliche Zahlung.
Auch derjenige, welcher ständige Zahlungsanweisung gegeben hat, den Zinsbetrag von seinem Girokonto abbuchen zu lassen, muß selbst dafür sorgen, daß volle Deckung für den ganzen Zinsbetrag rechtzeitig vorhanden ist; Teilzahlungen werden im Hypothekenverkehr nicht angenommen, bei nicht oder nicht genügender Deckung müßte auch hier — in vollem Umfang — Erhöhungszins und Mahnverfahren angewendet werden.
Es wird bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, daß zu keinem Fälligkeitstermin ein besonderer Mahnung ergeht, daß vielmehr jeder Schuldner den fälligen Hypothekenzins pünktlich zu zahlen bzw. selbst für volle Deckung auf seinem Girokonto rechtzeitig zu sorgen hat.
Badisches Sparkassenamt.

Ein kluger Schachzug

sind Deine Ersparnisse!!!
bei der
Bad. Landwirtschafts-Bank
Karlsruhe i. B., Lautenbergstr. 3
Haftsumme 20,5 Millionen
Reserven und Geschäftsanteile 2,6 Millionen

TOD UND TEUFEL
allen Wanzen
Wanzenlind „Martial“ tötet jede Wanze auf der Stelle und zerstört die Brunnstere resillos. Nicht stechend, überall anwendbar. Flasche M. 0,85, 1,50, 2,40, 5,50, 1/2 Literflasche M. 6.—, Zerstörer M. —,50.
In Drogerien erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4.
Bestimmt zu haben bei:
J. Dehn Nachf., Drogerie, Bähringerstr. 55;
Otto Wüster, Fideleitas-Drogerien, Karlsruh. 74 und Kallertstraße 22;
Karl Böhm, Drogerie, Körnerstraße 26;
Felix Wenzel, Drogerie, Duracher Allee 25;
Fritz Reichel, Schwärz-Droge, Schillerstr. 53;
Karl Heß, Drogerie, Erbenstraße 26 28;
Wilhelm Fickert, Drogerie, Amalienstr. 19;
Adolf Keller, Drogerie, Mittelstr. 15;
Wolff Dr. medic. Zahnstr. 17;
Wolff Padania, Kallertstraße 245. (28170)

Bauherren Hausbesitzern und Mietern
empfiehlt sich zur Wohnungsvermittlung
Eugen von Steffelin
Abt. Möbeltransport
Baumeisterstr. 48 / Telefon 261
H. 35

Regelbahn
1 Tag in der Woche zu verab. Abende- (281510) Sessingstr. 70, Tel. 1204.

Leinwand
aller Art fertig (ohne Bildwafer)
Julius Mania
H. 30. (281510) Sessingstr. 70, Tel. 1204.

HOREX-MOTORRÄDER
Großer Preisabschlag:
500 ccm 600 ccm
Touren- und Sport-Modelle
GEORG KAISER, Sofienstraße 79
Spez.-Reparaturwerkstatt f. sämtl. Systeme

Auto-Frachten
besorgt für Stadt u. Fernfahrten, kleiner Lastwagen bis 15 Pfd. Transport, Billige Preise, Angebote und Fr. 11236 an die Badische Presse.

Kostenlos
erb. Sie sich A. für fern. Schickel a. Grundst. Verkauft. Nord. Die Gratis-Probeproduktion. Geburtsdat. annehmen. Kosmolog. R. S. Schmidt, Berlin, 67 S. Grafstr. 36, Mühl. erb. (283655)

Stoffmalerei
Wir übernehmen das Malen von Decken, Klappen, Taschentüchern, etc. etc. bei billigster Berechnung
KIRCHENBAUER
Passage 9/11 5468

Umzug!
Wer überm. (Auto) umzug nach Weidenheim (Cuz) 4 Zimmer und Küche. Zu-Angebot einseit. Verfügb. etc. unter 81625 an die Badische Presse.

Piano z. vermiet.
gut erhaltenes Instrument, bei niedrigem Mietpreis. (5482) Mühlstr. 30, Karlsruh. Amalienstr. 63, Tel. 1070.

Badische Chronik

Sonntag, den 30. Juni 1929.

der Badischen Presse

45. Jahrgang. Nr. 297.

Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1929.

Vorschau auf die diesjährige Jubiläumsveranstaltung: Gebrauchsmusik — Laientheater — Tonfilm — Musik — Hörspiel und Rundfunk-Musikprobleme.

(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Die „Deutsche Kammermusik Baden-Baden 1929“, deren Veranstaltungen im kommenden Monat stattfinden, steht im Zeichen der Gebrauchsmusik. Das heißt, daß die Werke, die bei der diesjährigen Veranstaltung vorgeführt werden, ein Bild geben sollen von den Bemühungen, welche die jüngste Komponistengeneration für die Schaffung einer Musikkultur macht, deren Inhalt für den Privatgebrauch bestimmt ist. Es wird sich also weniger um Werke handeln, die einen Konzertcharakter haben, als um solche, welche geeignet sind, die neue Musik besonders im Schoß der privaten ausübenden Musikfreunde heimisch zu machen. Das geht also mehr den Musikdilettanten, als den Berufsmusikern an. Die Idee, welche diesen Bestrebungen zugrunde liegt, ist die des gemeinschaftlichen Musizierens, der Laien- und Liebhabermusik. Man wird also zwar modernste Kost vorgelegt bekommen, aber sie soll für jeden Liebhaber erreichbar, reproduzierbar sein. Darin erblickt man ein wertvolles Moment, und das wohl mit einigem Recht, wenn wirklich, wie beabsichtigt, die vorzuführen komponierten jenen Grad von Einfachheit und Klarheit in Struktur und Inhalt haben werden, der dem Können des Musikliebhabers entgegenkommt oder entspricht. Man zielt also auf den Gemeinschaftsgedanken, auf die gemeinschaftsbildende Werbestraft dieser Werke, die von jedem privaten Musikanten wiedergegeben werden können und ohne besonderen technischen Schwierigkeiten ausführbar sind. Ein ähnlicher Gedanke, wie er in den Bestrebungen der „Musikantengilde“, der Bewegung, die sich um Fritz Schöe scharf, zum Ausdruck kommt, wird hier aufgenommen und variiert. Hierin ist ein Weg zu erkennen, der in der Zeit liegt, auf verschiedenen Gebieten versucht wird, das kollektive Bewußtsein mit individuellen Kräften in Verbindung und Annäherung bringen zu lassen. Werte für zwei Instrumente, für Solo und Haus, für einfachen chorischen Gesang in der Art von „Hauskantaten“, werden im Betracht kommen, die Wahl der Instrumente und deren Zusammenhang ist freigestellt, und alle kammermusikalischen Besetzungsmöglichkeiten vom Soloinstrument bis zum chorisch besetzten Kammerorchester können anhand dieser Werke in Tätigkeit treten. Unter der zusammenfassenden Devise „Musik für Liebhaber“ werden zur Aufführung gelangen Kammermusik und Orchesterwerke von Jögen E n h o n, Paul G r o b, Alois W a c h e r n e g g, Rudolf W a g n e r u. a.

Die Idee der musikalischen Gemeinschaft wird aber auch auf das Theater ausgedehnt. Also Gemeinschaftstheater, Laientheater. Darunter, gelanglich und instrumentales Teil können nicht nur Musikanten in Aktion treten, es wird sich demgemäß um die Form des Singspiels handeln, in dem geschlossene Instrumentals, Sing- und Chorstücke vorkommen, und auch gesprochene Partien. Auf dem Programm steht für diese Gattung ein „Lehrstück“ mit Chor, Eintritten, Sprecher und Instrumenten von F r e d e r i c h S i n d e m i t h. Die angewandte Musik wird ferner demonstriert werden an Tonfilmen mit Musik von Paul Dessau, Hugo Hermann, Paul Hindemith, Walter Gornostan, Darius Milhaud, Adolf Wagner-Régeny und Wolfgang Zeller. Die Töne sind hergeleitet von der „Tonbild-Sandkast.-A.-G.“ (Lobias), unter der Produktionsleitung des bekannten Programmregisseurs Guido Bagier. Diese Vorführungen fallen in den Programmpunkten der „Deutschen Kammermusik“, die schon in den früheren Jahren das Problem „Film und Musik“ ausführlich behandelt hat. Entsprechend der Tatsache, daß die Veranstalterin des bevorstehenden Musikfestes im Verein mit der Stadt Baden-Baden der deutsche Rundfunk ist, wird zum ersten Mal auch die originallkomposition für den Rundfunk einen breiteren Raum in dem diesjährigen Programm einnehmen. Zwei Aufführungen von Rundfunkmusik sind geplant. Sie werden außer Instrumentalkompositionen und einer „Keinen Messe“ (a capella-Chor) von W e p p i n g an größeren Werken für Soli, Chor und Orchester folgen: eine „Kammer-Kantate“ von Paul G r o b mit Text von Ernst T o l l e r, Besetzung: 4-stimmiger Madrigal-Chor, Violoncello, 1 Flöte, 1 Fagott, 1 Violine, 1 Cello, 1 Contrabaß. Ferner die Kantate „Tempo der Zeit“, Text von David Weber, Musik von Hanns Eisler, Besetzung: Referent (Sprecher), Alt- und Bass-Solo, kleiner gemischter Chor und Kammerorchester. Dann das Hörspiel „Lindbergh-Flug“, Text von Bert Brecht, Musik von Hindemith-Weill, Besetzung: Alt, Tenor, Bariton, Bass-Solo, Gemischter Chor und Kammerorchester. Endlich „Pepe“ oder „Gods own country“ Funk-Kabarett in 25 Minuten, Text von Egon Feuchtwanger, Musik von Walter G o e h r. Besetzung: Sopran-Tenor, Bass-Solo, ein Sprecher, kleiner gemischter Chor und Kammerorchester. Als Orchester ist das Frankfurter Rundfunk-Orchester herangezogen, als Chor Dr. Hugo Volles Madrigalvereinigung aus Stuttgart, als Dirigenten: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen, Königsberg, Prof. Dr. Hugo Holle, Stuttgart, Walter G o e h r, Berlin. Regie: Generalintendant Ernst Erdt.

Bei dieser Zusammenstellung kam es darauf an, eine musikalische Veranstaltung zu erlangen, die auf die aktuellsten Bedingungen des Rundfunkkomposition besonders Rücksicht nimmt, sich stilistisch und musisch für die Rundfunkübertragung besonders eignet. Es mußte beachtet werden, daß der Charakter der Werke den Hörern vermittelbarer Schichten und Bildung Rechnung trägt. Eine weitere Schwierigkeit besteht in den technischen Eigenschaften des Mikrophons

als Übertragungsinstrument. Deshalb kommt es auf klare musikalische Struktur an, auf nicht zu dick und zu eng gesetzte Akkorde und auf die Vermeidung rauschenden Orchesterklanges. Die Wiedergabemöglichkeit der einzelnen Instrumente durch das Mikrophon ist gänzlich verschieden. Bei den Streichinstrumenten ist lediglich der enge Akkord in mittlerer und tiefer Stimmlage zu vermeiden, Holzblasinstrumente erklingen ausnahmslos klar und deutlich, die Hornbehandlung erfordert besondere Rücksicht auf Sauberkeit, Trompete und Harfe klingen gut. Das Schlagzeug dagegen erfordert vorzüglichste Verwendung, hierbei, und namentlich bei der kleinen Trommel, ver-

ändert sich der Klangcharakter durch das Mikrophon sehr stark, aber Holzschlaginstrumente wie Xylophon und Holztrommel sind sehr gut verwendbar.

Gerade dieser Schwierigkeiten wegen wird das Problem der Rundfunkmusik, wie es in Baden-Baden praktisch demonstriert wird, besonderes Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Die Rundfunkmusik gehört zu den Gegenwartsproblemen der Musik, wie solche in den Aufgabenkreisen der „Deutschen Kammermusik“ von Anfang an einbezogen worden sind. Kurzoper, Kammerpantomime, Filmmusik, mechanisierte Musik, Wellenwellenmusik, Militärmusik usw., alle diese äußerst aktuellen musikalischen Zeitfragen wurden und werden bei diesen Veranstaltungen zur öffentlichen Diskussion gestellt. Wenn man daher auch eher geneigt ist, statt von „Kammermusikfest“ von „Musikfest“ zu sprechen, so verliert trotzdem die Baden-Badener Veranstaltung keineswegs an Interesse, im Gegenteil, sie wird zur Plattform der Debatte über moderne Musik in allen ihren Erscheinungsformen. Angewandte- und Gebrauchsmusik, die Programmpunkte der diesjährigen Veranstaltung, werden deshalb auf eine weit über die Fachkreise hinausreichende Resonanz bekommen. -ae-

Fahrt ins Umbruchgebiet.

Große Ertragssteigerung des Bodens im Wechnigal durch Umbruch. — Noch große Aufgaben. Ein Siedlungsdorf der Landwirtschaft im Umbruchgelände Malsch bei Wiesloch.

(Von unserem ot-Mitarbeiter.)

Grenzanbau und Landwirtschaftsnot treffen in unserem badischen Lande zusammen und fordern gebieterisch, daß wir alle Möglichkeiten ausnützen, um unser Volk in seinem schweren Wirtschaftskampf zu unterstützen. Die Landwirtschaft bedarf neben der Industrie dieser Hilfe am meisten. In das Notprogramm der Landwirtschaft gehört die Rationalisierung der Bodenbearbeitung, die Steigerung der Bodenerträge. Der Hauptweg hierzu führt in unserer Rheinebene vor allem über die Verbesserung der noch zahlreichen, versumpften Wiesengelände durch Entwässerung und Umbruch. Was hierdurch für unsere badische Landwirtschaft gewonnen werden kann, das zeigen vor allem unsere unterbadischen Umbruchgelände.

Unter Führung der Landesökonomierate Doll-Ladenburg und Saal-Wiesloch fand am letzten Mittwoch nachmittag eine Tagfahrt in die unterbadischen Umbruchgelände der Rheinebene statt, zu der Vertreter der Gemeinden dieser Gebiete eingeladen waren. In Lügelsachsen, dem Ausgangspunkt der Fahrt, begrüßte Landesökonomierat Doll die Besucher und gab einen Überblick über die Entwicklung und den Stand der für die wirtschaftliche Lage der Rheinebene wichtigen Umbrucharbeiten in der sog. Wechnigalniederung. Bis vor wenigen Jahren war die Wechnigalniederung bis Lautenbach ein Sumpfgelände, die Wiesen, aus denen fast ausschließlich die Niederung besteht, ertrugen damals jährlich nur 45–50 Zentner Heu, das zum Füttern nicht verwendet werden konnte. Das Gebiet, durch welches sich früher der Neckar in vielen Bindungen bewegte, wurde bereits im Mittelalter schon einmal melioriert, in den letzten Jahrzehnten jedoch wieder vernachlässigt. Die Arbeiten wurden vor einigen Jahren durch das Kulturbauamt Heidelberg wieder aufgenommen. Soweit es möglich war, wurden die früheren natürlichen Entwässerungsräume wieder benützt. 2865 Hektar der Wechnigalniederung waren fast ledig, 2250 Hektar sind nunmehr entwässert. Die Entwässerungsarbeiten, in den meisten in den Händen der Gemeinden als Allmendeliegenden Gebieten wurden 1925 in Angriff genommen, 1926 wurde der Hauptteil geleistet.

Das Wechnigalumbuchgebiet ist in drei Teile aufgeteilt: Das Umbruchgebiet Wechnigal-Süd umfaßt 350 Hektar, Umbruchgebiet der Stadt Weinheim 300 Hektar und Umbruchgebiet Wechnigal-Nord 1175 Hektar. Die Entwässerung wurde als Notstandsarbeiten teils aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt. Sie erforderte für Wechnigal-Süd 15 800 Erwerbslostenagewerte, bei einer Erdbewegung von 56 000 Kubikmeter und 270 000 Mark Kosten, für Weinheimer Umbruchgebiet 21 000 Tagewerte, 51 000 Kubikmeter Erdbewegung und 183 000 Mark Kosten, für Wechnigal-Nord 7500 Tagewerte, 30 000 Kubikmeter und 154 000 Mark Kosten. Der Aufwand beträgt durchschnittlich pro Hektar 333 Mark. Zur Durchführung der laufenden Entwässerung wurden 2 Pumpwerke errichtet, bei Weinheim und bei Lautenbach, ersteres mit einer Sekundenleistung von 200 Liter, letzteres mit 1000 Liter. Nach durchgeführter Entwässerung erfolgte der Umbruch und zunächst die Bebauung mit Halmfrüchten (Hafer, Gerste) und Hackfrüchten (Kartoffeln, Dillrüben). 1926 wurden die Arbeiten im Weinheimer Gebiet, bei Schwesingen, Keilingen und z. T. auch bei Weinheim begonnen. Im ersten Jahr wurden dort 67 Hektar, im zweiten Jahr 194 Hektar, im dritten Jahr 270 Hektar entwässert; in diesem Jahr werden es 315 Hektar sein, so daß 950 Hektar badische Morgen Landes gewonnen werden. Die Kosten der Bewirtschaftung des Umbruchgeländes betragen 400 Mark pro Hektar im ersten Jahr. Die Ernterträge der Halmfrüchte, die zunächst auf umbröchem Gebiet bis

zum vierten oder fünften Jahr angebaut werden, sind außerordentlich günstig, pro Hektar wurden 40–60 Zentner Körner gewonnen; die Erträge steigerten sich von Jahr zu Jahr. Zur Düngung wurden pro Hektar 6 Zentner Thomasmehl, 4 Zentner Kali, 1–2 Zentner Stickschwefel und 15–30 Zentner Aegalt verwendet. Die Umbrucherträge wurden von den Gemeinden in bester Weise geregelt, das in Parzellen aufgeteilte Gelände mit Halmfruchtbau wird vor der Ernte parzellenweise auf dem Halm versteigert, die Bewirtschaftung wird von den Gemeinden vorgenommen. Das Gelände für Hackfrucht wird von Jahr zu Jahr zu einem Pachtzins von 2,80 pro Ar verpachtet, die Düngung und Vorbereitung des Bodens wird von der Gemeinde durchgeführt, die Besitzer bebauen gegen die Verpflichtung einer sorgfältigen Pflege das Gelände. In Weinheim hat man bereits wieder nach den Jahren der Entwässerung und Entfäuerung des Bodens durch Umbruch und Fruchtbau Wiesen angelegt, die Erträge dieser Wiesen wurde gegenüber den früheren Jahren ganz gewaltig verbessert, pro Hektar wurden 180–200 Zentner erzielt.

Der zweite Teil der Tagfahrt brachte die Teilnehmer in das bei Wiesloch gelegene Umbruchgebiet. In Rusploh wurde beste Arbeit geleistet, die Anregungen und Anleitungen für den dortigen Umbruch brachten in dem seither sehr versumpften Gelände besten Halmfruchtbau. Den Abschluß bildete die Besichtigung des Malscher Umbruchgeländes, das etwa 18 Hektar umfaßt. In der Nähe im Roter, Rauenerberger und Malschenberger Gemarkungsgebiet ist noch große Arbeit in der Entwässerung und Meliorierung des Landes zu leisten. Über 100 Hektar bedürfen allein im Roter Gebiet des Umbruchs. Das Malscher Umbruchgebiet ist mit Hafer und Kartoffeln bebaut, die beide einen vorzüglichen Stand aufweisen. Das Gelände wäre für Hochkulturen, Gemüse- und Handelsgewächsanbau infolge seines nährkräftigen Bodens wie auch durch seine Lage unmittelbar am Bahnhof Rot-Malsch ausgezeichnet geeignet. Das Wasser hierzu ist in den anliegenden Gräben reichlich vorhanden. Die Vorteile dieses Gebiets könnten daher am zweckmäßigsten durch Schaffung einer größeren landwirtschaftlichen Siedlung aus Reichsmitteln und Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ausgenützt werden. Diese Siedlung ist um so mehr zu begrüßen, als die Ostfeldung, die durch Unterfütterung jedes nach dort Auswandernden mit 6000 Mark Reichszuluf zu fördern gesucht wird, in Baden keinen besonderen Anspruch erfährt. In der gleichen Zeit, in der sich 4–5 Badener in Ostdeutschland ansiedelten, zogen es 4–5 000 Landsleute vor, im Ausland, vornehmlich in Südamerika, sich eine neue Existenz zu schaffen. Gerade die Rheinebene mit ihrem besten deutschen Klima ist für Beispielwirtschaft besonders geeignet. Auch die infolge der fast stillliegenden Zigarrenindustrie ständig hohe Zahl der Erwerbslosen in der Gemeinde Malsch und den umliegenden Dörfern könnte so auf diese Weise sicher beseitigt werden. Daran hätte nicht zuletzt auch die Erwerbslosenfürsorge das größte Interesse, sie, wie auch der Fond des Notprogramms würden bei einer Siedlung finanziell unter die Arme greifen.

Wir in Baden müssen besonders darauf bedacht sein — als Grenzland — unser geistiges und materielles Kapital an Menschen im Lande zu behalten, um so mehr als gerade hier durch Befriedelung der Umbruchgebiete und ihre Verwertung zu höheren landwirtschaftlichen Kulturen Sicherung und Förderung der Existenz bietet. So kann sich die Bevölkerung der Gemeinden im Wieslocher Umbruchgebiet die seither vorwiegend im Tabakgewerbe beschäftigt war, umschulen. Für die Gemeinde Malsch aber wird das Projekt größte Bedeutung für die Zukunft erlangen.

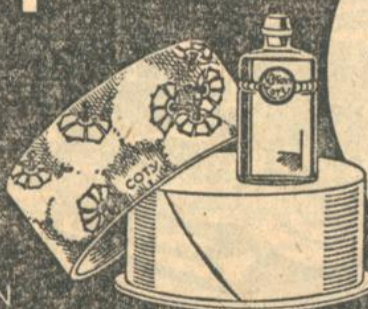
C O T Y

Werbe-Tage

1 Original-Schachtel Puder 2,40 und 1 Fl. Parfüm im Werte von 2 als Werbepackung in den weltberühmten Gerüchen

L'AIMANT, CHYPRE, L'ORIGAN, PARIS

IN DEN DURCH PLAKATE ERKENNTLICHEN VERKAUFSTELLEN UND WARENHÄUSERN



statt 4.40
für 2.40

Gesinde-not im Schwarzwaldhof.

Es gibt keine Hirtenbuben mehr.

Wenn Frühling und Sommer im Schwarzwald an der Reihe sind, wenn die in buntem Reigen aufeinanderfolgenden Arbeiten einander jagen dann sind — vom Standpunkt der Behaglichkeit aus gesehen — die schönen Tage auf dem Schwarzwaldhof vorüber. Raum sind Pflug und Egge aus der Hand gekommen, haben Karst und Haue vom Kartoffelboden her ein wenig Feierabend erhalten, dann kommt eine neue große Arbeit, die alle Kräfte beansprucht und an die Arbeitskraft der Schwarzwälder große Anforderungen stellt. Nun geht das Heuen los. Viel Futter ist auf dem Heustock um diese Zeit nicht mehr vorhanden. Der lange Winter hat in die Heuvorräte ein großes Loch gerissen, und überall ist man froh, wenn man die Scheuern und Vorratsräume wieder füllen kann. Die Arbeitskräfte im Bauernhof sind, wenn nicht eigene Leute zur Verfügung stehen, nicht allzu zahlreich. Nicht überall kann sich der Bauer Knecht und Magd leisten, denn die Löhne, Versicherungs- und Kassenbeiträge sind heute immerhin derart, daß sie das Ausgabenbuch des kleineren und mittleren Hofbauern über Gebühr belasten. Wer sich auf einen Schwarzwaldhof als Knecht verdingt, der weiß, daß es gilt, gründlich Hand anzulegen, daß die Arbeit nicht leicht wird und daß — wenn Not an den Mann geht — aus dem andernorts gebräuchlichen Achtstundentag gar zu leicht ein Zweimal-Achtstundentag wird. Der Heuet heißt den Schwarzwälder besonders früh aufstehen. Das Mähen ist eine Arbeit, die in der Hauptsache am frühen Morgen und am späten Abend absolviert wird. Wenn die Sonne kommt, dann „haut“ es nicht mehr. Das harte Berggras läßt nicht mit sich spielen, und wenn die Wälder mit ihrem Schnitt in den Mittag hineinkommen, dann heißt alles Wehen und Dangeln nicht mehr. Deshalb geht es morgens um 4 Uhr oder noch früher aus den Federn. Mann an Mann steht dann in den feuchten Wiesen und Grasäckern, Mahd um Mahd wird von der Wiese weggerissen, um als „Schare“ auf die Seite zu tauschen. Mäher bekommt der Schwarzwaldbauer schließlich immer wieder. Fabrikarbeiter, die in der Nähe wohnen, holen auf dem Hof ihr Holz, ihre Reiswellen oder haben ein Stück Kartoffelfeld, wofür sie kein Geld bezahlen, sondern eine bestimmte Zeit arbeiten helfen.

Moran es dem Bauern heute in der Hauptfrage fehlt, das ist das jüngere Arbeitermaterial. Jungmädchen sind sehr schwer zu bekommen, weil die leichtere Arbeit in anderen Betrieben und meistens auch der höhere Lohn lockt und wirbt. Dazu kommt der frühe Feierabend und der freie Samstagmittag, Dinge, die der heutigen Jugend, auch wenn sie auf dem Lande, selbst im abgelegenen Schwarzwaldort aufwächst, von größerer Bedeutung sind als die wenigen Vorteile, die der Hof bietet. Auch weibliche Arbeitskräfte zu erhalten, ist unter den heutigen Verhältnissen oft sehr schwer, besonders dort, wo Fabrikbetriebe in der Nähe sind. Auch hier sind es die gleichen Gründe wie beim jungen Arbeiter, die das Mädchen nach der Stadt oder dem Industrieort drängen lassen. Und doch bietet das Leben auf dem Schwarzwaldhof den jungen Menschen heiderlei Geschlechtes Vorteile, besonders aber auch in erzieherischer Hinsicht. Gewiß — die Arbeit ist schwer. Dafür gibt es aber auch Lohn, in denen man sich das Leben gemütlicher macht, wo die Arbeit nicht so auf den Nerven brennt. Dann lebt man einen verhältnismäßig bescheidenen Tag, macht seine Arbeiten im Haus herum und freut sich dann in der warmen Stube, wenn es draußen stürmt und schneit. Wer recht schafft, der soll auch recht essen. Dieser Satz gilt bei dem Bauern in erster Linie. Seine Leute erhalten das, was er selbst isst, essen mit ihm am Tisch und hauen nach getaner Arbeit kräftig ein. Das Essen ist nicht üppig, aber dafür kräftig und reichlich. Ein jeder nimmt sich, bis er satt ist.

Am schlimmsten macht sich in der heutigen Zeit auf dem Schwarzwaldhof die Hirtenbubennot bemerkbar. Früher gab es im Dorf Buben, die ein oder zwei Jahre vor der Schulentlassung zu einem bekannten Bauern gingen, um das Vieh zu hüten. Der Lohn war nicht groß, meistens gab es in Form von Geld überhaupt keine Vergütung. Dafür wurde der Bub gekleidet. Die Art und Zahl der Kleidungsstücke wurde genau vereinbart. Zum Schluß erhielt der Hirtenbube seine Kleider zur Konfirmation oder Kommunion. Heute ist für die Bauern sehr schwer, die Hirtenbuben noch zu erhalten, da heute doch manche Jungen gleich nach der Schulentlassung ein Handwerk lernen und vorher dann von den Eltern nicht weggegeben werden.

Mancher Bauer ist dadurch in eine Zwangslage veretzt. Entweder soll er für das Hütengeschäft eine vollwertige Arbeitskraft einstellen, oder aber er muß darauf verzichten, sein Vieh auf die Weide zu treiben. Beide Wege aber sind nicht gangbar, der erste aus dem schon angegebenen Grund der Betriebsunterbrechung nicht, der andere deswegen nicht, weil das „Nicht-ausfahren“ den Heubestand derart erhöhen würde, daß entweder weniger Vieh gehalten oder aber Heu gekauft werden müßte. Wenn man fernerhin bedenkt, daß es auf dem Schwarzwaldhof große Feldstücke gibt, die des mageren Graswuchses wegen nicht gemäht, sondern abgeweidet werden, liegt es klar auf der Hand, daß auch hier keine Minderung eintreten kann. Das Vieh muß hinaus, um satt zu werden. Verschiedene Lösungen hat man in letzter Zeit schon gefunden, um dem Schwarzwaldbauern aus seiner Hirtenbubennot zu helfen. Die Arbeitsämter großer Städte haben eine Anzahl schulentlassener Jungen, für die augenblicklich keine Lehrstelle beschafft werden konnte, aufs Land gegeben, um sie dort in verhältnismäßig leichter Arbeit unterzubringen und vielleicht nicht zuletzt deshalb, um sie dem Stadtbetrieb für die Zeit der Nichtbeschäftigung fernzuhalten. Die Erfahrungen, die hier gesammelt wurden, haben nicht reiflos befriedigt. Wie ein Beamter, der sich mit der Jugendpflege befaßt,

lagte, wurden da und dort die Stadtbuben zu schwerer Arbeit herangezogen, auch soll die Unterbringung nicht immer so gewesen sein, wie es gewünscht wurde. Gewiß — manche Romantiker mögen angezogen eines alten Hofes und seiner holzgewandeten, dunkeln Kammern geschwunden sein. Aber dürsten die unliebamen Erfahrungen nicht in der Hauptsache darin zu suchen sein, daß junge Menschen, die aus Stadterhältnissen und -gewohnheiten nun plötzlich in völlig veränderte Verhältnisse kamen, das andererseits der Bauer, der es bisher mit anspruchslosen, einfachen Dorfbuben zu tun hatte, Stadtkinder vor sich sieht, die andere Bedürfnisse haben, an die ein anderer Maßstab angelegt werden muß? Mancher von diesen städtischen Hirtenbuben ist auf dem Schwarzwaldhof gesund und stark und wird gemordet. Der eine oder der andere ist auch dageblieben, um weiterhin in der Landwirtschaft zu arbeiten.

Ferienkinder sind auch schon gekommen. Aber bis sie das, was zu ihren Obliegenheiten gehörte, einigermaßen begriffen hatten, war ihre Zeit herum, und dem Bauern war wiederum nicht gedient. Die Not gerade auf dem Gebiete des Hirtenbubenwesens ist groß, ist gerade tragisch zu nennen angesichts des Umstandes, daß — beiderseitiges Verständnis vorausgesetzt — hier zwischen Stadt und Land ein wertvoller Ausgleich geschaffen werden könnte, der beiden Seiten Nutzen bringen würde. Tausende von Menschen, zum Teil junge Menschen, haben keine Arbeit, können von dem, was sie haben oder erhalten, kaum ihren Hunger stillen. Irgendwo anders, wo Brot und Speck und Milch und Suppe genug vorhanden

wäre, könnte man Arbeitskräfte, die unschätzbare Dienste leisten könnten. Viele Menschen irren von Ort zu Ort, wehen die Barmherzigkeit ab, arbeitslos — wurden sie heimatlos und finden immer wieder den rechten Anstich dort, wo sie ihn vereinst vermissen. Manchem von ihnen könnte geholfen werden, und gewiß würde mancher von ihnen für ein richtiges Essen, für ein ordentliches Bett und für einen geringen Lohn sein Wanderertum gerne aufgeben. Schon oft ist aus bäuerlichen Kreisen auf dieses Problem abgehoben worden, ist aufgefordert worden, hier einen Ausweg zu suchen. Dem Einzelnen, dem Bauernstand und nicht zuletzt der Allgemeinheit wäre sicher — wiederum verständnisvolles Aufeinander-Rücksicht-nehmen vorausgesetzt — gebient.

Mancher Schwarzwaldbauer hat sich gerade auf diesem Wege selber geholfen. Tag für Tag kommen „Durchreisende“, die um ein Stück Brot, möglichst mit Zubehör, oder um einen Zehrpennig für Gotteslächer bitten. Kleider und Schuhe deuten meistens auf lange Wandererschaft, gerig reihen sich die Augen auf angezogen eines Südes fertigen Bauernbrotes und eines Feskleins Sped. Der Bauer schaut sich die Burschen an, und einen, der aussieht, als ob er rechter Eltern Kind wäre, fragt er, ob er nicht bleiben wolle. Essen, Kleider und ein wenig Lohn sind ihm sicher. — Gerne bleibt er, die Straße hat er satt. Und andern Tages hütet der einstmals Wanderbursche an Ginstertal die Viehherde und schaut voll Freude hinauf auf den Hof, der ihm Heimat geworden ist. Dort ist nun seine Heimat, sein Bett, sein Tisch — sein Hof. So ist beiden geholfen, dem Schwarzwaldbauern, der einen „Hirtenbuben“ hat, wenn er auch den Buben schubsen entwaschen ist, wie dem „Fahren den“, der wieder seckhaft geworden ist.

Und für die Allgemeinheit ist der Umstand wertvoll, daß wiederum einer der Straße entzissen wurde, der vielleicht in Gefahr stand, sich an sie zu verlieren.

Mannheim ehrt Hans Pfizner.

Mannheim, 29. Juni. Nach der Aufführung von Hans Pfizners „Balestrina“ im Rahmen der Festspiele, anlässlich des Mannheimer Theaterjubiläums, erfolgte nach Schluß der Vorstellung die Ehrung des Meisters durch die Stadt. Oberbürgermeister Dr. Heimerich gab dem Stolz Ausdruck, daß die Stadt Mannheim das Lebenswerk Pfizners als erste zu würdigen wüßte. Sie hatte den Vorzug, allen sechs Opernwerken des Meisters ihre Bühne zu erschließen. Wie die Bühne Pfizner durch diese künstlerische Tat geehrt, ehrt die Stadt den Meister nunmehr durch Verleihung der goldenen Denkmünze.

Baden-Baden, 29. Juni. (Dr. Stresemann kommt nach Baden-Baden.) Wie man aus Berlin von unterrichteter Seite erfährt, wird sich Reichsaußenminister Dr. Stresemann in den nächsten Tagen zur Erholung nach Baden-Baden begeben.

gm. Durlach, 29. Juni. (Priesterjubiläum.) Die katholische Pfarrgemeinde begeht am morgigen Sonntag ein Doppelfest. Mit der Feier der Kirchenpatrone Peter und Paul wird das 25jährige Priesterjubiläum des Paters und Missionars Brückner gefeiert, der seitler in Brakken tätig war.

Freiburg, 29. Juni. (Veterinärarzt Schumacher 70 Jahre alt.) Einer der bekanntesten badischen Bezirksärzte, einer der Führer auf dem Gebiete der gesamten Tierzucht, insbesondere der Pferdezucht und der Vorderwälder Großviehzucht, Veterinärarzt B. Schumacher, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Schumacher wurde in Orsholung nach Baden-Baden geboren. Er trat 1884 ab, 1886 kam er als Tierarzt nach Salem, aber schon im gleichen Jahre erfolgte seine Ernennung zum Bezirksarzt in Säckingen. 1890 kam er in gleicher Eigenschaft nach Wertheim, seit 1895 wirkt Veterinärarzt Dr. Schumacher zum Segen der oberbadischen Landwirtschaft in Freiburg. Es gibt kaum im badischen Land eine Persönlichkeit, die sich gleichgroße Verdienste um die Förderung der Viehzucht erworben hat.

Mühlheim, 29. Juni. (Vörsch und Freiburg in Konkurrenz.) Neben den Verhandlungen, die die Stadtgemeinde Mühlheim mit der Stadt Freiburg wegen der Ferngasversorgung führt, sollen nunmehr aufgrund eines neuerlichen Schreibens des Gaswertes Vörsch von diesem ein Vertragsangebot angefordert werden.



Unfallchronik.

1. Pfenheim bei Karlsruhe, 28. Juni. (Unfall.) Heute abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Eggenstein und Leopoldshafen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Karlsruhe kommendes Auto aus Hochstetten rannte auf ein entgegenkommendes Heu fuhrwerk aus Eggenstein. Der Lenker des Autos rief anscheinend dann den Kraftwagen zu weit nach rechts und fuhr zwei vor ihm fahrende Radfahrer mit dem Kopf hin. Der eine Radfahrer, ein Schutzpolizeibeamter aus Karlsruhe, wurde schwer verletzt, während der andere, ein Herr aus Leopoldshafen, mit dem Schrecken davontam. Beide Räder wurden vollständig zertrümmert. Das Pferd, dem die beiden Hinterfüße abgeschossen wurden, mußte sofort getötet werden. Der Schutzpolizeibeamte, übrigens ein gebürtiger Pfenheimer, namens Hauser, wurde mit anscheinend schweren inneren Verletzungen benutzlos in das Karlsruher Städtische Krankenhaus eingeliefert. Wer die Schuld an dem Unfall hat, muß die polizeiliche Untersuchung ergeben.

Müggeshelm (bei Bruchsal), 29. Juni. (Tödlicher Sturz.) Das zweieinhalbjährige Söhnchen des Ziegeleiarbeiters Oskar Glaser fiel so unglücklich von einem mit Erde beladenen Wagen, daß es das Genick brach und sofort tot war.

Mannheim, 29. Juni. (Zwei Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunfall.) Am Freitag abend um 11.30 Uhr fuhr ein 36-jähriger Schlosser auf einem Kraftrad in übermäßiger Geschwindigkeit vom Rheinhäuserplatz zum Neckarauer Uebergang und fuhr dabei auf einen vor ihm herfahrenden Kraftwagen von hinten auf. Durch den Zusammenprall wurden beide Kraftfahrer und ihre beiden Begleiter zu Boden geschleudert. Der Schlosser erlitt einen Schädelbruch, einer der Kraftfahrer, ein 24-jähriger Dreher, einen Bruch des linken Knöchels. Auch die beiden anderen am Zusammenstoß Beteiligten wurden verletzt, glücklicherweise jedoch nur leicht.

Sasbach bei Bühl, 29. Juni. (Beim Kirchenpfünden abgefahren.) Beim Kirchenpfünden fürzte das Dienstmädchen Dingel auf Lauf ab. Sie erlitt Rückenverletzungen und mußte in das Krankenhaus Achern eingeliefert werden.

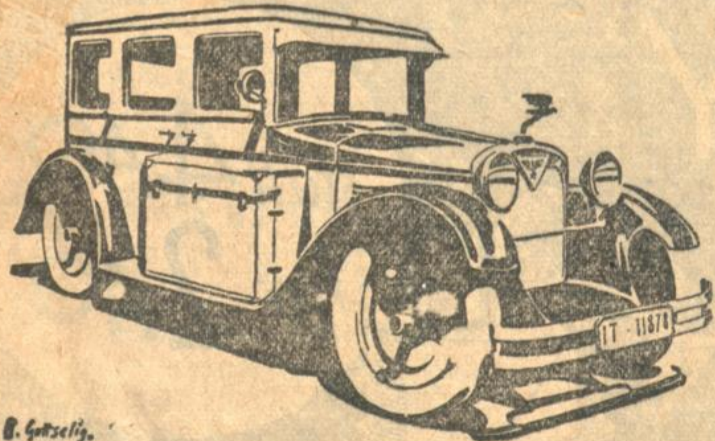
Kenzingen, 29. Juni. (Ein Kind tödlich überfahren.) Das 6 Jahre alte Söhnchen des Fortbildungshauptlehrers Hölzer sprang gestern abend gegen 7 Uhr direkt in einen Lastwagen hinein, als es über die Straße ging. Der Vater mußte selbst mit ansehen, wie sein Kind von dem schweren Lastwagen überfahren wurde. Im Krankenhaus ist der Knabe seinen schweren Verletzungen erlegen. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Wagenführer keine Schuld.

Bellingen, 29. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der aus der Schiffshaukel gekürzte Malergeselle Hermann Harber ist in der Chirurgischen Klinik in Freiburg seinen schweren Verletzungen erlegen. Harber stammte aus Egingen.

Mannheim, 29. Juni. (Eine Diebesbande gefaßt.) Zu den in der letzten Zeit mehrfach in Käfertal, Feudenheim und in der Neckarstadt verübten Einsteigediebstählen zur Nachtzeit wurden am Freitag sieben Personen, meist junge Leute, durch die Kriminalpolizei festgenommen. Fünf der Verhafteten gehören einer in den Baracken beim Sammelbahnhof wohnenden Familien an. Die Durchsuchungen förderten einen großen Teil der gestohlenen Sachen zu Tage. Der Haupttäter, ein 19-jähriger Bergmann aus Kleinstotzen, der zunächst entweichen konnte, wurde gefaßt.

Mit diesem ADLER STANDARD 6

fuhr ich 46 000 Kilometer um die Erde.



Vielfach ohne Weg und Steg. Durch Wüsten und über Gebirge. Tropischer Hitze, Schnee und Eistrotzend, erwies sich der Adler Standard 6 immer leistungsfähig und fahrsicher. Sachverständige aller Welt hatten über den 10/45 PS Adler Standard 6 das übereinstimmende Urteil: „Ein Meisterwerk der deutschen Automobilindustrie“.



Clairenore Stinnes

Das Glasergerberbe

Fachausstellung in der Landesgewerbehalle Karlsruhe vom 29. Juni bis 7. Juli 1929 aus Anlass des 49. Deutschen Glasertages

Zum 49. Deutschen Glasertag in Karlsruhe.

Die Glaser-Zwangs-Innung Karlsruhe hat in diesem Jahre die Ehre, den 49. Deutschen Glasertag arrangieren zu dürfen. Unfähig zur Sommerzeit tritt der Verband von Glaser-Innungen Deutschlands zusammen. Aus allen Gauen Deutschlands kommen die Vertreter, um über die Geschicke des Standes zu raten und zu tagen und durch gemeinsame Aussprache geeignete Maßnahmen zur Förderung des Berufes herauszufinden. Bei der vorjährigen Tagung in Braunschweig standen die Städte Danzig, Köln und Karlsruhe in der engeren Wahl, mit der Durchführung des diesjährigen Glasertages betraut zu werden. Fast einstimmig hat man sich auf Karlsruhe geeinigt. Vor 33 Jahren hat der Verband zum letzten Mal hier getagt und die Karlsruher Innung hat in ihren Reihen nur noch 5 Mitglieder, die Herren Lindner, Schmid, Geiger und Gerber, die jene Tagung miterlebt haben. Weshalb der Wandel der Verhältnisse hat sich innerhalb dieser Spanne Zeit vollzogen, nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für das gesamte Handwerk. Auch den berufsständigen Tagungen hat dieser Wechsel der Zeiten seinen Stempel aufgedrückt. Die Ruhe und Stetigkeit der Verhältnisse in der Vorkriegszeit gab auch den Verhandlungen ihr Gepräge; man hatte keine über den Durchschnitt stehende Probleme zu erörtern, daher war es zu verstehen, wenn die Ausstellung mehr das Gesellige berücksichtigte. Nach Zeiten geschäftlicher Anspannung wollte man im Kreise wohlbekannter Kollegen wiedersehen feiern und sich einige frohe Tage bereiten, die nebenbei auch die Möglichkeit zur Aussprache über allgemeine Standesfragen boten.

Heute haben diese Tagungen ein anderes Gesicht. Unsere Zeit hat die Ruhe und Stetigkeit verloren. Große Probleme hängen ihrer Lösung und der Kampf der Anschauungen hat es bisher verhindert. Viel Positives erreicht wurde. Wertvolle Eigenschaften: Fleiß, Pünktlichkeit, Pflicht und Verantwortungsgedanke, erfahren schon von altersher im Handwerkerstand eine besondere Pflege und diese Eigenschaften sind allein imstande, uns bessere Zeiten zu schaffen, aber die meisten Allgemeinut des ganzen Volkes werden.

Bei Betrachtung der heutigen Zeitverhältnisse kann sich für den Handwerker nur eine pessimistische Auffassung ergeben und gerade deshalb muß man sich wundern, mit wieviel Optimismus die Führer des Handwerkes ihre Aufgabe zu erfüllen suchen. Sie sehen nicht die Nöte und die Gefahren für unseren Stand und unterlassen dieselben nicht, aber mit festem Willen und Ausdauer treiben sie die Verhältnisse zu meistern und in gesunde Bahnen zu lenken. Als eine erfreuliche Tatsache kann weiter festgestellt werden, daß die Führer nicht eine engherzige Standespolitik treiben, überall hat der Gedanke der Volksgemeinschaft die Oberhand gewonnen und gibt die Richtung an. Um so wichtiger ist die Feststellung, daß man dem Handwerk gegenüber nicht das gebührende Verständnis entgegenbringt. Dies beweist am besten die heutige Steuerpolitik, die dem Handwerk ungeheure Lasten auferlegt. Nicht nur die



Festschelte in Glasmalerei von Adolf Großkopf.

steuerliche Belastung, sondern auch das unheimliche Submissionswesen zehrt schwer am Markt des Handwerkes und keine Tagung vergeht, ohne daß diese beiden Probleme in ausgiebiger Weise erörtert werden.

Die Karlsruher Tagung steht unter dem Vorsitz des verdienten Verbandsvorsitzenden Carl Käb, Berlin, der seit einer Reihe von Jahren mit dem nötigen Verständnis, zur Zufriedenheit der Mitglieder, die Zügel des Verbandes führt. Die Fülle der Anträge und die zur Diskussion stehenden Probleme werden der Tagung ein interessantes, zeitgemäßes Gepräge geben.

Die festgebende Innung unter bewährter Leitung von Obermeister Ludwig Seideler und Landtagsabgeordneten Ferdinand Lang hat keine Mühe gescheut, um die Tagung zu einer würdigen Kundgebung des Glaserstandes zu gestalten.

Eröffnung der Fachausstellung in der Landesgewerbehalle.

Am Samstag mittag wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden, Unterrichtsinstanzen und öffentlicher Körperschaften die in den Räumen des Landesgewerbeamts untergebrachte Glaser-Fachausstellung anlässlich des 49. Glasertages eröffnet. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. die Oberregierungsräte Emmele vom Gewerbeaufsichtsamt, Maier vom Kultus- und Unterrichtsministerium, Stadtrat Deines, Handwerkskammerpräsident Spaill, Gewerbechuldirektor Kuhn und Dipl.-Ing. Dr. Köstinger vom Bund der Deutschen Architekten.

Der Vorstand der Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe, Obermeister Seideler, begrüßte zunächst die Erschienenen und dankte allen, die am Gelingen der Ausstellung Anteil genommen haben, den Dank der Innung ab. Er erörterte in kurzen Umrissen den Zweck der Ausstellung, die aus Anlaß der 49. Tagung ins Leben gerufen worden sei. Was die Glaser in der Ausstellung zeigen wollten, bezweckte, der breiten Öffentlichkeit einen Einblick in das moderne Getriebe einer rationell geführten Glaseri und ihre leistungsfähige, fortschreitende Entwicklung gemäß unseres aufwärtsentwickeltesten Wirtschaftssystems und Kulturlebens zu vermitteln. In der Ausstellung finde man alles, was nötig sei, um der Vielseitigkeit des Glaserhandwerkes Rechnung tragen zu können. Es gäbe wohl kaum einen Berufszweig in Deutschland, der sich so vielseitig entwickelt habe und so wie dieser in andere Berufszweige übergriffe. Der Redner ging auf die verschiedenartige Ausübung des Glaserhandwerkes in den verschiedenen Landesteilen näher ein. Alle diese Varianten des Glaserhandwerkes fielen unter das Patronat des Schutzheiligen der Glaseri St. Lukas. Die Ausstellungsschau solle aber auch neben der allgemeinen Aufklärung über das Glaserhandwerk vor allem auch den zum Teil von weit her herbeigeleiteten Kollegen zur Unterweisung dafür dienen, wie ein Betrieb rationell nach modernen Gesichtspunkten gestaltet werden könne und sein solle. Es sei deshalb Wert darauf gelegt worden, daß die ausgestellten Maschinen in Betrieb vorgeführt werden könnten. Mit besonderem Dank an das Landesgewerbeamt für die zuteil gewordene Unterstützung schloß der Redner seine Ausführungen.

Danach ergriff der Vorsitzende des Verbandes für Glaserinnungen Deutschlands, Käb, Berlin das Wort. Auch er verband mit seiner Ansprache den Dank der Verbandsleitung an Aussteller und Mitwirkende. Mit Bezug auf die Ausstellung selbst betonte der Redner, daß es gar keinem Zweifel unterliege, daß den Kollegen das Rationalisieren immer wieder vor Augen geführt werden müßte, um so den Betrieb den modernen Erfordernissen unter Berücksichtigung der Notlage des Handwerkes anpassen zu können. Letzten Endes hätten die Interessenten nicht allein ein Interesse am Schauen, sondern auch an der Abnahmmöglichkeit. In diesem Sinne erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet. Anschließend dankte Oberregierungsrat Professor Dr. Linde, Verbands- und Innungsleitung, sowie den Ausstellern den Dank des Landesgewerbeamtes für die mit großen Mühen verbundene Mitwirkung ab. Gern habe seinerzeit das Landesgewerbeamt den Gedanken einer Ausstellung aufgegriffen. Das Landesgewerbeamt habe keine Mühe gescheut, auch seinerseits zum Gelingen des Wertes beizutragen. Mit dem Wunsche, daß der Ausstellungsleitung und den Ausstellern, aber auch in erster Linie dem Glaserhandwerk selbst, durch die Ausstellung ein guter Erfolg beschieden sein möge und indem er seinen Dankesworten als Beauftragter noch den Dank der Handwerkskammer und des Instituts für rationelle Betriebsführung hinzufügte, schloß Oberregierungsrat Dr. Linde seine Ansprache.

An den Eröffnungssatz schloß sich eine Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung unter sachkundiger Führung an.

**Karlsruher
Lebensversicherungsbank A.-G.**
Ursprung 1835

Lebens-, Aussteuer- und Studiengeldversicherungen

Außerdem bietet sie durch ihre Konzerngesellschaft
Hammonia, Allgem. Versicherungs-Aktien-Ges. in Hamburg
Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Einbruch-,
diebstahl- u. sonstige Sachversicherungen

Hans Völkle, Gaggenau

Generalvertreter der Firma
Teichert & Sohn in Liegnitz.
Moderne Holzbearbeitungs-
maschinen mit und ohne Ein-
bau-Motoren u. Werkzeuge.

Theodor Schmid, Karlsruhe

GLASGROSSHANDLUNG, BILDER- UND RAHMEN-FABRIK
Fernsprecher 6258-6259 • Gegründet 1882 • Waldhornstr. 50-52
**LAGER UND LIEFERUNG ALLER
Flachglasarten**
Spiegel u. Spiegelglas in jeder Bearbeitung
Einrahmungen • Bilderleisten und Zubehör

Emil Großkopf

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 23,
Telefon 3364, Gegründet 1902
**Glasmalerei, Kunst-
und Bleiverglasung**
für Kirchen- und Profanfenster,
Messing-Verglasung, Beleuch-
tungskörper, Glas-Schilder,
Licht Reklame, Wappen-Malerei



Süddeutsche Glashandel A.G.

Karlsruhe i. B.
Telefon Nr. 4645, 4646
Kaiserallee Nr. 12

Stammhaus:
Stuttgart-Feuerbach
Filiale:
MANNHEIM

FLACHGLAS ALLER ART
für jeden Verwendungszweck
Kein Verkauf an Private!

ROEDERER

Zähringerstraße 19
Telefon 1585/3054
KONDITOREI U. KAFFEE
KORALLENGROTTE
DAS ABENDLOKAL AUSSTELLUNGS-KAFFEE

BRUNO SCHOLER

KARLSRUHE i. B. - Leopoldsplatz 7
Hochleistungs-Holzbearbeitungs-
Maschinen u. Qualit.-Werkzeuge

Feuer breitet sich nicht aus, - Hast du Minimax im Haus
Minimax, Tetrachlorkohlenstoff- und Schaumlösch-Apparate
Spezial-Typen für Autos und deren Garagen
MINIMAX A.-G., STUTTGART
Bezirks-vertreter: **Karl Fleig, Karlsruhe** Kriegsstraße 73
Fernsprecher 4600.

HAMMONIA

Allgem. Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegr. 1875

Gegr. 1875



Hamburg, Gertrudenkirchhof 11

Glasversicherungen aller Art

sowie Feuer-
Einbruchdiebstahl-
Beraubung-
Wasserleitungs-Schäden-
Kombin. Hausstands-Versicherungen
Haftpflicht-
Unfall-
Kraftfahrzeug-
Transport-
Reisegepäck-
Garantie- und Kautions-Versicherungen
Arbeits-Gemeinschaft mit der konzernbefreundeten
Karlsruher Lebensversicherungsbank Akt.-Gesellschaft, Karlsruhe

Nachruf.

Am 27. Juni verschied plötzlich und unerwartet

Herr

Ludwig Honold

Vorstandsmitglied und kaufmännischer Direktor unserer Gesellschaft.

Der Entschlafene hat in mehrjähriger Tätigkeit seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen stets dem Interesse unserer Gesellschaft gewidmet und durch sein persönliches Wesen und seine Charaktereigenschaften sich die Wertschätzung seiner Mitarbeiter und Untergebenen erworben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

KARLSRUHE, den 28. Juni 1929.

11603

Aufsichtsrat und Vorstand der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Nach kurzer Krankheit verschied am Donnerstag, den 27. ds. Mts., unerwartet rasch der kaufmännische Leiter unseres Werkes

Herr Direktor

Ludwig Honold

Die Angestellten und Arbeiter verlieren in ihm einen mit sozialem Verständnis erfüllten, jederzeit gerechten Vorgesetzten, der sich großer Beliebtheit u. Wertschätzung erfreute.

KARLSRUHE, den 28. Juni 1929.

11609

Die Angestellten und Arbeiter der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 72 Jahren versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

Frau

Josefine Wagenknecht Wwe.

geb. Häfner.

KARLSRUHE, den 29. Juni 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag mittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Zähringerstraße 34. III.



Schnelles Frisieren mit Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar trocken ohne Hafrwaschen In Rund- oder Streudosen v. l. - M. an in Friseur-Geschäften, Parfümerien, Drogerie, Apothek. erhältlich.

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. Juni wurde mir mein geliebter Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Großvater und Sohn, unser aller bester Kamerad

Herr Ludwig Honold

Fabrikdirektor

kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, am selben Tage wie einst sein Vater, bei einem Besuche in Weinheim, jäh und unerwartet entrissen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedel Honold, geb. Schwarz.

Im Sinne des lieben Toten hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

11598

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters mit den heiligen Sakramenten versehen, mein guter, innigstgeliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Karle

im Alter von 50 Jahren. (B1523) Karlsruhe, den 29. Juni 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen: Rosina Karle, geb. Klingert.

Die Beerdigung findet am Montag 14.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Karlstr. 11.

Nachruf.

Gestern entschlief nach langem Leiden

Herr Wilhelm Karle.

Der Verstorbene war während fast zwei Jahrzehnten in meinem Hause, zuletzt als Kassabote tätig. Ich werde dem Dahingeschiedenen, der seine Pflichten treu und zuverlässig erfüllte, stets ein ehrendes Andenken bewahren. (11701)

Karlsruhe, den 29. Juni 1929.

Veit L. Homburger.

Maler- und Tapezierarbeit übernimmt jed. Art u. Größe 30 % bill. Kosteneberechnung, umsonst. Offert. u. Nr. 341363 an die Badische Presse.

Lichtpausen fertigt schnell 1677 Wilhelm Bieder, Rallierstr. 128, Tel. 1072

Eine Elizabeth Arden Behandlung für die wissenschaftliche Pflege der Haut



Reinigen Sie die Haut mit Elizabeth Ardens Venetian Reinigungserem. Stärken Sie sie durch Einklopfen von Ardena Hautstärkungsmittel. Ernähren Sie die Haut mit Orange Hautnährmittel. Diese drei Schritte vermitteln der Haut alles was sie bedarf, um lieblich zu sein.

ELIZABETH ARDEN'S Venetian Präparate sind erhältlich bei

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

ELIZABETH ARDEN, 673, Fifth Avenue, New York. 25, Old Bond Street, London, W. 1 2, rue de la Paix, Paris

BILLIGE MÄNTEL gute Qualitäten

Serie I Serie II Serie III Mk. 10.- Mk. 15.- Mk. 20.-

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 36, 1 Treppe Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank Keine Ladenspesen! Auch für starke Damen

Zum Neuaufarbeiten u. Umarbeiten von Steppdecken u. Daunendecken empfiehlt sich

Paula Schneider, Karlsruhe Adlerstr. 5

Asthma ist heilbar

Asthma nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerzliche Erprobungen in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Erweise. Nähe Zähringer Tor. - Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr. (1946)

Schadhafte Perser - Teppiche

keilms. u. deutsche Smyrnatteppiche werden prompt und billig repariert durch Fabrik handgeknüpfter Teppiche

Erstes Spezialgeschäft am Platze. Karlsruhe, Karlstraße 91, Telef. 4397

Verloren

Verloren goldene Damenarmbrücke mit arabischer Aufschrift, Fabriknummer 217 Wegen gute Verlobung abzugeben, keine Ablösung. 7. III. 29. Aufauf wird gewarnt (11524)

Gelbentel m. 20 A Inhalt verlor ich. Aufsucher b. Ansp. Der erbt. Finger wird gegeben, denselben nach Belohnung bei Helbig Durand, Mozartstr. abzugeben. (11542)

25 M. Belohnung. gebe ich demjenigen, der mir meinen Sohn (Hilfenonauer) wieder beibringt. E. Gruff, Wirt, Gottesauerstr. 19 21543

Gefunden

Quelchen rote-weiße arabe Leinwand (weißlich) 58. III. 29. (11489)

STATT KARTEN. Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, guten Mutter, unserer Tochter, Schwester und Schwägerin

Martha Joseph

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders dank Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine trostreichen Worte. Vielen Dank den lb. Schwestern für ihre liebe und aufopfernde Pflege, während ihrer Krankheit, ferner herzlichsten Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Joh. Aug. Joseph Hardtstraße Nr. 86 D Karlsruhe, den 29. Juni 1929.

Danksagung.

Für die unserer lieben Heimsegelungen (11330)

Helena Steimel Wwe.

geb. Frank bewiesene herzliche Anteilnahme und die herrlichen Kranzspenden sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frieda Schuster, geb. Steimel.

Von der Reise zurück.

Dr. Ruth Schad-Blos

prakt. Aerzlin Sprechstunden 3-5 Uhr, außer Samstags Baichstraße 2 Telefon 80

Zurück.

Dr. med. A. Braun

Homöopathischer Arzt 9938

Telefon 2907, Leopoldstr. 49

Möbner's Nervösen, rheumatische Leiden behandle ich durch

Lehre MAGNETISMUS

Eine Heilung, Umlandstr. 15, II, Sprechst. 20-45

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlichen großen Auswahl, den erstklassigen Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen in

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstr. 26 11615 Markgrafenstr. 41

In Tapeten Linoleum Leisten etc.

kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmacksvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigste bekannt

Spezial-Geschäft

Heinr. Durand

Akademie-Strasse Nr. 35 Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)

Anerkannt bill. Preise. Fachmännische Bedienung u. Beratung

Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weig-Schidlof

(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

(5. Fortsetzung)

„Haben gnädige Frau Fahrkarten?“ fragte Martin, als sie am Bahnhof anlangten.

Eva verstand den krummen Blick der jungen Frau. „Geben Sie Geduld den Trägern und bringen Sie den Wagen nach Hause. Frau von Goswin braucht Sie nicht mehr.“ Zu ihrem eigenen Staunen klangen ihre Worte schroff und befehlend. Der Diener hatte der Weisung stumm Folge. Sein letzter Blick galt Eva. Es sah sie an. Sie dachte nicht daran.

„Ich nehme Karten zu dem nächsten Zug, der kommt,“ sagte sie. „Sie wünschen doch nicht, daß Ihr Mann Sie am Ende noch findet?“

„Nur das nicht!“ Nina sah sich um, mit gehehnten Augen, als hätte sie die Gestalt ihres Mannes sei schon hinter ihr.

Eva Thormann stand wieder auf dem Bahnsteig wie vor wenigen Stunden. Die erste graue Frühe zog über den Himmel. Die Sterne wurden blässer. Rühl wehte das Klagen des Morgens über die schlafenden Frauen.

„Schlafen!“ dachte Nina von Goswin. „Schlafen!“ Ihr Kopf war schwer. Ein Keil von Müdigkeit preßte ihre Schläfen. Sie versuchte sich zu erinnern, was geschehen war. Zerstreute Bilder flatterten durch ihr Hirn, Worte ohne Zusammenhang sprangen auf. Eine Frau von Charakter,“ hörte sie ihren Mann sagen. War ihre Flucht ein Beweis von Charakter? Sie dachte den Gedanken nicht nach. Es war alles so unwichtig. Nur schlafen, tief und endlos schlafen.

„Der Zug kommt,“ sagte Eva neben ihr. Sie fuhr zusammen. Die Augen öffnete sie die Lider. Hatte sie bereits geschlafen? Tolender Mann war plötzlich. Laufen. Hasten. „Drei Minuten Aufenhalten!“ rief der Beamte. Türen flogen auf. Eine gepolsterte Bank winkte. Nina empfand Nina, wie Eva Thormann ihr Hut und Mantel abnahm und eine Decke über sie breitete. An ihre herabhängende Hand rührte der heiße Atem des Hundes. Dann war Dunkelheit, Schlaf, Erleichterung.

III

Wenn vormittags das Telefon bei Frau Professor Thormann klingelte, mußte sich der Anrufer im allgemeinen in Geduld fassen. Es gab immer Debatten, wer ans Telefon gehen sollte. Ernö Konig war nicht in Frage. Sein Dienst als Primgeiger dauerte bis ein Uhr nachts, und vor zwei Uhr mittags war nicht daran zu denken, daß er das Bett verließ. Frau Beatriz Konig, geborene Thormann, die am dem Sofa lag und in modernen Kunstzeitschriften blätterte, nahm neu erwachten Intressengebiet, fühlte sich nicht veranlaßt, sich zu erheben und ins Nebenzimmer zu gehen. Frau Professor Thormann handelte in der Küche und hatte verhängnisvollerweise meist nicht aufgesetzt oder etwas Brautbares in der Pfanne. Blich Klara, das Mädchen, Klara jedoch war mit dem Kinde auf dem Spielplatz.

An dem Vormittag, an dem Eva Thormann aus dem Eiplanadehof anrief, um ihre Anwesenheit in Berlin kundzutun, hatte Triz neben mit der Agentur Maurer telefoniert und befand sich daher bereits am Apparat. Sie zeigte sich aufrichtig erfreut, ihre Schwester zu hören. Es war sonderbar: Stets lagen unsichtbare Kom-

den bereit, um die Unterhaltung in der Familie Thormann zu ergötzen. Angelegenheiten zu gestalten. Triz empfand ein hartes und niederes Zusammengehörigkeitsgefühl, so daß diese Kräfte im Grunde genommen wenig bedeuteten. Außerdem war man von Jugend auf an sie gewöhnt.

„Warum kommst du nicht her, Eva? Bekommst du keinen Urlaub?“ fragte Triz.

„Ich kann vorläufig nicht, möchte dich aber bitten, zu mir ins Eiplanade zu kommen. Du hast doch Zeit?“

„Zeit? Mehr, als mir lieb ist. Bloß in der Aufmachung, in der ich mich befinde, ins Eiplanade? Du bist naiv, Eva. Ich kann dich nicht blamieren.“

„Hast du wieder einmal nichts anzuziehen?“

„Hast du schon jemals etwas anzuziehen? Im allgemeinen ist das keine so große Wichtigkeit. Wo ich schon bin, komme! Ins Hotel traue ich mich nicht.“

„Du bist komisch, Triz. Wollen wir in eine Konditorei gehen?“

„Entschuldige, Eva, wenn ich dich beschimpfen muß. Du scheinst mir heute etwas geistesgestört zu sein. Für eine Konditorei bekommst du Urlaub und für zu Hause nicht?“

„Triz, ich bekäme schon Urlaub, doch ich kann Frau von Goswin nicht allein lassen. In einer kleinen Konditorei in der Nähe des Hotels kann mich der Paga sofort finden, wenn ich gewünscht werde. Es ist etwas Wichtiges, das ich mit dir besprechen muß, eine Sache, die mir sehr am Herzen liegt. Weist du, es handelt sich um Gerd. Bitte, antworte diplomatisch. Ich möchte nicht, daß die Mama etwas davon erfährt.“

„Doch nichts Schlimmes?“

„Wie man's nimmt. Schlimmes eigentlich nicht, mehr etwas Peinliches. Also kommst du?“

„Selbstverständlich.“

Sie verabredeten Ort und Stunde. Triz suchte ihren Mann auf, der vor kurzem erwacht war und jetzt frühstückte. Er wirkte unraffiert nicht gerade besträubend, und Triz wünschte oft, daß die Frauen, die dem interessantesten jungen Geiger Anancen machten, ihn in dieser Vormittagsituation sehen sollten.

„Nun, was sagt Maurer?“ war Ernös erste Frage.

„Er meint, daß natürlich jetzt, Mitte Mai, die Sommerengagements alle befristet sind. Wenigstens die guten. Er will sich melden, wenn er etwas hat.“

„Maurer ist ein kompletter Idiot. Er weiß nie etwas und sollte statt Agent lieber Hundefänger werden. Ich muß doch mit Nordern abklären.“

„Du wirst am besten wissen, was du tust. Nur, ehe ich zu den Bedingungen nach Nordern ginge, bliebe ich lieber bei Vencenti. Gestern abend legtest du mir erst, daß du mit dem Dienst und der Gage sehr zufrieden bist.“

„Und den Sommer wieder in Berlin bleiben? Das Kind müßte schließlich auch heraus aus der Stadt.“

Daß Triz aus der Stadt heraus müßte, daran dachte Ernö Konig nicht. Sie überhörte die Taktlosigkeit und erwiderte: „Das ist vorläufig nicht aktuell genug, um jetzt darüber zu streiten. Eben hat Eva angerufen. Sie ist in Berlin, und wollen uns treffen. Sie hat mir etwas zu sagen, was mit Gerd zu tun hat.“

„Mit Gerd? Schon wieder einmal? Was ist los?“

„Ich weiß noch nicht. Es soll nicht gut sein, nur unangenehm sein. Eva überreißt gern ein bißchen. Sage jedenfalls der Mama noch nichts davon. Sie macht von allen Dingen solches Wesen und zerlegt sich gleich den Kopf. Gib mir Geld für die Fahrt. Die Zeche kann Eva bezahlen.“

Obwohl Ernös Gagen immer sehr gut waren, hatten Konigs niemals Geld. Wie das zusammenhing, blieb ihnen ewig ein Rätsel. Da die Mama den Haushalt führte, ergab es sich, daß Triz meist

ohne einen Pfennig Geld in der Tasche herumliefe, ein Zustand, der durch die Gewohnheit erträglich gemorden war.

Großmütig bewilligte Ernö ihr zwei Mark. Sie zog sich an und fuhr in die Stadt. Die Mama hatte auf ihre Frage, wohin Triz gehe, nur die erläuternde Antwort bekommen: „Fort!“ und sich darauf tiefbeleidigt in die Küche zurückgezogen, wo sie sich die Zeit angenehm mit erbitterten Selbstgesprächen vertrieb.

Die Konditorei hatte Sessel, die an Bequemlichkeit nicht zu übertreffen waren. Es kostete Ueberwindung, einmal aufzustehen, wenn man saß. Eva war noch nicht da. Triz setzte sich in eine Ecke, griff sich ein paar illustrierte Wochenchriften und bestellte sich eine Schokolade. Ein beliebter Herr mit Glase, der eine Zigarre rauchte und einen Stof Zeitungen neben sich aufgestapelt hatte, schien lebhaftes Interesse an ihr zu nehmen. Sie sah zur Seite voll Verachtung und fand, daß sich Männer am Vormittag in einer Konditorei höchst unangebracht ausnahmen.

Da kam Eva, schlank, blond, schlau. Die Schwestern lästeten einander, unbefragt, ob sie jemand läche. Der beliebte Herr freute sich. Eva fiel in einen Sessel und sagte: „Ich habe sehr wenig Zeit. Triz, du mußt nicht böse sein, wenn ich bald verschwinde. Ich denke, daß ich morgen abend vielleicht frei bin. Um gleich auf das Wichtigste zu kommen: Weist du, daß Gerd sich verloben will?“

Triz kam nicht aus ihrer Ruhe: „Der Bengel ist auch zu dieser Dummheit fähig. Ist es das Tanzmädchen?“

„Du kennst sie?“

„Ich sah Gerd einmal mit ihr, und ich fragte ihn natürlich, wer das sei. Er antwortete: eine Bekannte, ein Fräulein Hestentamp. Ich habe diese Sache nicht tragisch genommen. Du bist ja auch darüber informiert, daß Gerd niemals Mangel an Bräuten hatte. Außerdem ist sie bemerkenswert hübsch, sehr hergerichtet, aber das ist eben Gerd's Geschmack.“

„Er will sie heiraten!“

„Näherlich. Wovon denn?“

„Er hofft auf die neue Stellung. Ich bitte dich, Triz, sei etwas weniger phlegmatisch. Du weißt, daß diese Verlobung zu Hause eine Katastrophe nach ziehen würde.“

„Gewiß. Mama würde strift erklären: Die Person kommt nicht über meine Schwelle, und Gerd mit seinem Dickhäutler würde es auf einen Bruch mit der Familie ankommen lassen.“

„Und damit würdest du dich abfinden?“

„Rede keinen Unsinn. Man müßte mit dem Mädchen sprechen. Vielleicht kann man die Dame veranlassen, daß sie selbst Schluss macht, wenn man ihr die pekuniären Verhältnisse auseinandersetzt. Gerd tritt ja leider immer ein bißchen hochstaplerisch auf.“

„Sie wird sich bestimmt hüten, ihm den Laupfah zu geben.“

„Gos Sturz fürchte sich sorgenvoll. „So einen dummen Jungen findet sie so schnell nicht wieder. Man muß es immerhin versuchen.“

„Soll ich Ernö bitten, daß er mit ihr spricht?“ fragte Triz mit zweifelnder Miene. „Er kommt mir allerdings für solche Dinge nicht sonderlich geeignet vor. Meinst du nicht auch?“

„Ernö ist ganz und gar ausgeschlossen. Er würde höchstwahrscheinlich eine Liebschaft mit ihr anfangen. Entschuldige, du weißt allein, daß es so ist. Oder er wird groß und davon haben wir auch nichts. Am besten wird sein, ich sehe sie mir erst einmal an und versuche, in Güte mit ihr fertig zu werden. Vielleicht werde ich sogar angenehm enttäuscht und sie ist annehmbar.“

Triz verzog ihr Gesicht zu einer Grimasse. „Ich habe sie gesehen, und ich gebe dir die Versicherung, sie ist völlig undiskutabel.“

„Gut, ich werde also Gerd bitten, mir die Adresse zu schicken.“

„Das ist nicht nötig. Ich weiß, wo sie wohnt. Die Adresse stand auf einem Kuvert, das Gerd umherliegen ließ und das ich in Gedanken aufgehoben habe, obwohl ich sonst nicht so ordnungsliebend bin. Du kannst die Adresse haben. Ich rufe dich nachmittags an.“

(Fortsetzung folgt.)

Achtung! Montag 9 Uhr
Total-Ausverkauf

Modell-Mäntel Kosumente etc.
25, 35 u. 50% Rabatt
Nie mehr kommende Gelegenheit. Wert bis 150.- Mark.
Jetzt 40.- 50.- 59.- fast alle auf schwerem Crepe de chine gefüllt. Vorrätig i. d. GröB. 42, 44 u 46

Ferner das gesamte Warenlager **unglaublich billig!**
Sommerkleider, Seldenklieder, Jumperkleider, Blusen etc.
PAUL WEISS
Das alte gute Spezialhaus
221 Kaiserstraße 221 am Grenadier-Denkmal.
Warenabkommen der Badischen Beamtenbank.

STORES GARDINEN DEKORATION

In allen Penionblouven und für jeden Geschmack.

PAUL SCHULZ
Einzel-Verkauf von Fabrikaten der sächs. Gardinen-Webereien
Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum.

Wanddecken 96., 85., 76. 49.-
Teppdecken 37., 29., 24., 18., 12. 9.-

Von leistungsfähiger Fabrik dir an Priv. gelief. Rechte und fachmännische Bedienung zugesichert.
Riesige Auswahl in Satin Damassé, Zanella, Levante-Seide in jeder gewünschten Qualität, Farbe und Ausführung sofort lieferbar.
Zahlbar in 10 Monatsraten ohne Anzahlung / 1. Rate beginnt Sept. 1929
Diskreter unverbindlicher Vertreterbesuch zu jeder Tageszeit, auch nach auswärt.
Bilanfragen unter M. N. 98 Rudolf Mosse, Karlsruhe.
Berufungsbere erbeten

Drahtgeflechte

komplette Drahtzäune mit Pfosten, Toren, Reparaturen, Kellergitter, Gitter, Siebe, Spandraht, Stachelgitter, Engros- und Detail-Verkauf.

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Tel. 316, KARLSRUHE, Vellchenstr. 33.

Warner's
Nur im Corsethaus
A. Lucas Nachfg.
jetzt Kaiserstr. 98

Marken-Fahrräder
Sonder-Angebot - bequeme Teilzahlung.
Herrenrad 210.-, Damenrad 140.-
einzig Rückstrahler u. Pumpe. B988
Anzahl. 10.-, Abzahl. 10.- monatl.
Neue Fahrräder von 65.- an
M. Fossey, Fahrzeuge, Sternbergstr. 4

Lauffuhren
bis zu 10 Tonnen, auch nach auswärt. werden übernommen.
Angeb. u. Nr. 2 1583 an die Bad. Presse.

Brennholz
gelund und trocken, Buchen, Eichen, sowie Kiefer- und Tanne-Auswahl, 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028

